Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteilteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Dresden, Dienstag den 20. April 1926 — Nummer 91

Külz gegen das Wahlrecht

Ausschaltung der Demokraten aus der Reichsregierung

Jena, 19. April. (Telunion.) In einer großen Versammlung äußerte sich heute Reichsinnenminister Dr. Külz über die gegenwärtige politische Lage. Nach einem einleitenden Ueberblick über die auswärtige Politik führte er aus:

Zur Zeitigung der Wirtschaft habe sich die Regierung zu den bekannten Steuerermäßigungen entschlossen. Sie habe darüber hinaus aber auch in anderer Hinsicht zahlreiche Maßnahmen im Interesse der Ankurbelung der deutschen Wirtschaft ergriffen. Die staatswirtschaftliche Gesamtlage erfordere weitere durchgreifende Maßnahmen. In dieser Beziehung sei mit besonderer Genugtuung das starke Drängen in einzelnen Ländern auf **Vereinfachung der Verwaltung** zu begrüßen. Entscheidungen von schwerwiegender Bedeutung würden hier beim bevorstehenden endgültigen Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern zu treffen sein. Auch das Reich entziehe sich keineswegs der Erkenntnis von der Notwendigkeit möglichster Einschränkung in Verwaltung und Gesetzgebung. In der Frage der Fürstenabfindung dürfe man nicht verkennen, daß in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle **eine befriedigende Auseinandersetzung bereits erfolgt sei. Es sei zu wünschen, daß** es recht bald **gelinge, ein dem Volksempfinden und** den Grundsätzen der Gerechtigkeit **entsprechendes Gesetz im** Reichstage zustande zu **bringen**, denn die parlamentarische Gesetzgebung sei immer die primäre.

Die Wahlreform **werde in weiten Kreisen des** deutschen **Volkes als eine Notwendigkeit empfunden.**

Die Mängel des gegenwärtigen Systems liegen klar zutage. Sie bestehen in der Entpersönlichierung des Verhältnisses zwischen Wählern und Abgeordneten und in der zum Teil ganz undemokratischen Form der Wahl, wie sie vor allem in den sogenannten Reichslisten verkörpert sei. Die Reichsliste sei überhaupt keine Wahl mehr, sondern eine Ernennung der Parteiinstanzen. **Das Reichsschulgesetz** werde ebenfalls **von weiten Kreisen der Bevölkerung** dringend gefordert, um die Unruhe zu bannen, die in der Entwicklung des Volksschulwesens eingetreten sei und um die Voraussetzungen für einen weiteren gesunden Aufstieg unseres Volksschulwesens zu schaffen. Beide Gesetze, das Wahlgesetz wie das Reichsschulgesetz, hätten bereits eine gewisse Geschichte hinter sich. Beide Gesetze müßten mit dem Nachdruck betrieben werden, der der Bedeutung der Materie zukommt. Die gegenwärtige Regierung habe, rein stimmenmäßig gesehen, eine geschlossene Mehrheit des Reichstages von vornherein nicht hinter sich. Es sei müßig, darüber zu orakeln, ob die Regierung mehr nach rechts oder mehr nach links neige. Sie gehe ihren Weg geradeaus in der Richtung, die sie durch das Wohl des Vaterlandes für geboten halte und die Unterstützung bei ihrer Arbeit sei ihr von gleichem Werte, ob sie von rechts oder ob sie von links komme.

Der demokratische Minister kündet eine ganze Menge der reaktionärsten Maßnahmen an. Vor allen Dingen durchgreifende Maßnahmen zur Rettung der Kapitalisten, die erste Maßnahme, die er dabei offen ausspricht, ist der erneute Beamtenabbau. Der Volksentscheid soll durch ein Kompromißgesetz erledigt werden. Das wesentlichste ist die Ankündigung der Wahlrechtsänderung. Auch das ist schon lange eine Forderung der Nationalisten. Die Deutschnationalen wollen wieder ein Klassenwahlrecht, um eine stärkere Vertretung zu bekommen. Das angekündigte Reichsschulgesetz soll die Freiheit des Unterrichts vollständig eindämmen. Die Pfaffen sollen neue Rechte erhalten. Die Rede Külz' war die Eröffnung eines Programms der Reaktion. Gerade der Demokrat ist der Verteidiger dieses Programms. Für die Arbeiter ist diese Rede ein Signal, zur Abwehr zu rüsten.

Während so der Demokrat das Programm der Reaktionäre durchzuführen entschlossen ist, rüsten die Deutschnationalen und Volksparteiler zu einem neuen Angriff.

Die demokratischen Blätter berichten über Bestrebungen des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen, die jetzige Regierung zu stürzen und an Stelle der demokratischen Minister Vertreter der Deutschnationalen zu setzen. Man hofft das bei den Beratungen über das Fürstenkompromiß zu erreichen. Der Gesetzentwurf der Regierungsparteien soll — dahin gehen die Bestrebungen — so geändert werden, daß er keiner Zweidrittelmehrheit bedarf und mit Hilfe der Deutschnationalen angenommen werden kann. Selbstverständlich würde dazu Voraussetzung sein, daß der jetzige Regierungsentwurf verschlechtert wird. Gleichzeitig haben die Bestrebungen noch den Sinn, bei Erfolg des Volksentscheids den Fürsten trotzdem noch Millionen zuzuschanzen. Die „Vossische Ztg." schreibt dazu: „Wenn die Fürsten durch den Volksentscheid schon entschädigungslos enteignet werden, dann können sie natürlich auch nicht mehr abgefunden werden, aber man könnte mit einer Mehrheit, der auch die Deutschnationalen angehören, die sich nicht nur auf das Reich beschränken müßte, sondern auch auf Preußen ausdehnen könnte, einmalige Zuwendungen an die Fürstenhäuser, insbesondere an die Hohenzollern gewähren, deren Höhe die Abfindungen sogar übersteigen könnte, auf die die Fürsten nach dem Kompromißentwurf zu rechnen hätten."

Hindenburg, Bayern und der Volksentscheid

Es ist kein Geheimnis, daß der sozialdemokratische Parteivorstand sich momentan nicht in einer Stimmung befindet, die man als vergnügt bezeichnen kann. Der Hinauswurf der 23 in Sachsen malt die Zeit an die Wand, wo die sozialdemokratischen Arbeiter mit allen jenen Schluß machen werden, die mehr oder weniger verkappt auf demselben politischen Boden stehen wie die 23 sächsischen Helden.

Dazu kommen die Schwierigkeiten, die der Volksentscheid verursacht. Eine starke Strömung im Parteivorstand und in der Reichstagsfraktion der SPD. will einem parlamentarischen Kompromiß zustimmen. Aber gleichzeitig haben sie Angst vor den Arbeitern. Sachsen zeigt, daß trotz aller Manöver der sozialdemokratischen Führer, des sozialdemokratischen Parteivorstandes die Arbeiter nicht mehr ruhig hinnehmen, was ihnen die sozialdemokratischen Führer zu bieten wagen.

Man muß die Ursachen der Furcht des sozialdemokratischen Parteivorstandes vor dem Ausgang des Volksentscheids aufdecken, um ihnen erstens alle eventuellen Sabotageversuche zu erschweren und zweitens die Massen für die Durchsetzung ihres Willens, die Fürsten restlos zu enteignen, vorzubereiten.

In den Führerkreisen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien zerbricht man sich den Kopf, wie man einen Erfolg des Volksentscheids verhindern und, wenn dies doch nicht gelingt, ihn sabotieren kann.

Alle möglichen Vorschläge werden gemacht, die juristischen Dienstmädchen der Bourgeoisie studieren in den Gesetzbüchern, um die „Weimarer Verfassung" dem Willen der Bourgeoisie anzupassen. Einige dieser Leute haben bereits herausgefunden, daß ein durch Volksentscheid zustandegekommenes Gesetz vom Reichstag abgeändert und sogar aufgehoben werden kann.

Und man darf sich darum nicht die geringste Illusion machen, daß die Bourgeois, ihr Reichstag, ihre Parteien, ihre Regierung auch einen erfolgreich durchgeführten Volksentscheid sabotieren werden, wenn nicht die Massen, welche abstimmen, auch bereit sein werden, ihren Willen auf das nachdrücklichste in den Kampf zu werfen.

Es ist bereits heute notwendig, einige Fragen aufzuwerfen, um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein.

Was wird geschehen, wenn der Volksentscheid siegt? Und er muß siegen, wenn die proletarische Einheitsfront in jeder Stadt, in jedem kleinsten Ort, in jedem Haus, in jedem Betrieb und Bureau eine systematische und wuchtige Aufklärungsarbeit leistet.

Wird die Regierung die Fürsten restlos enteignen und das Vermögen der Fürsten so verwenden, wie es der Wille der breiten Massen ist? Wird Hindenburg, der General der Hohenzollern sich mit dem Enteignungsgesetz einverstanden erklären? Wird die bayrische Reaktion ihre Wittelsbacher restlos enteignen? Wird die faschistische Regierung in Mecklenburg das gleiche gegen ihre Fürsten tun?

Und wenn die verschiedenen Landesregierungen der Reaktion sich weigern? Werden der General der Hohenzollern, die Regierung der Bourgeoisie die Reichsexekutive zur Durchführung der Enteignung der Fürsten gegen jene Länderregierungen anwenden? Die Reichswehr mit ihren monarchistischen Offizieren, die Polizei mit ihren monarchistischen Offizieren, der Verwaltungsapparat mit den monarchistischen Spitzen, die Femes- und Fürstenrichter? Die gesamte Bourgeoismasse hat sich zur Verteidigung der Fürsten gegen die arbeitenden Massen gewandt.

Die Staatsmaschine der von den Sozialdemokraten mit heiliger Leidenschaft geliebten Republik ist das Organ dieser Bourgeoisie. Regierung und Präsident sind die Beauftragten dieser Bourgeoismassen, natürlich von den sozialdemokratischen Führern unterstützt.

Keine Illusionen! Die Bourgeoisie, ihre Regierung, ihr Präsident, ihre Staatsmaschine, ihre Parteien werden sich nur dann fügen, wenn sie fürchten, mehr zu verlieren als das Geld ihrer Fürsten. Sie werden nur dann keinen aktiven Widerstand gegen die Enteignung der Fürsten leisten, wenn sie durch die breiten Massen gezwungen werden, wenn sie befürchten, daß die Sabotage den Aufmarsch der 20 Millionen nicht nur mit dem Stimmzettel, sondern mit der Wucht eines 20-Millionen-Heeres erzeugen wird.

Alle Kraft muß daran gesetzt werden, damit durch eine breite Aufklärung eine breite Mobilisierung der Volksentscheid erzwungen wird. Auch das „Kompromiß" muß abgestimmt werden, die „Parteien des Volkes" im Reichs-

Demonstration zur Gesundheitswoche

Berlin. Der Sonntag, der erste Tag der Reichsgesundheitswoche, stand im Zeichen der roten Sportler Berlins. Während im Lustgarten sich etwa 400 bürgerliche Sportler mit einem Gemisch „Gönnern" und „Freunden" und Neugierigen eingefunden hatten, um die geistreichen Vorschläge ihres Stahlhelmhauptes für die Gesunderhaltung des „deutschen Volkes" ehrfurchtsvoll zu beklatschen, marschierten die Arbeiter der roten Sportler gemeinsam mit den übrigen Berliner Arbeiterorganisationen im Friedrichshain auf. Obwohl die Führer der Zentralkommission in Einheitsfront mit dem „Vorwärts" gegen diese Kundgebung gehetzt hatten, und sie als eine kommunistische Macht herzustellen versuchten, marschierten einig und geschlossen Zehntausende im Friedrichshain auf. Die unzähligen Transparente und roten Fahnen zeigten klar die Auffassung der Arbeitersportler über die Heuchelei des Staates und seiner Reichsgesundheitswoche. „Aus Fürstenschlössern macht Volkswohnungen!" — „Fort mit dem § 218, der jährlich 8000 Todesopfer fordert!" — „Gebt uns Brot und luftige Wohnungen, dann bekommen wir Kraft und Schönheit!" — „Baut uns hygienische Sportplätze!" — „Für eine 12köpfige Familie ein Loch als Wohnung, das sind unsere Wege zur Kraft und Schönheit!" — „Her mit dem Sechsstundentag für Lehrlinge und Jugendliche!" — und viele solcher treffenden Forderungen wehrt schrien von den Plakaten und Transparenten die Not des werktätigen Volkes. Im Friedrichshain und im Humboldhain, wohin sich der riesige Zug bewegte, sprachen die Redner des Arbeitersportkartells. Sie zeigten die Anklagen der Not und des Elends auf, und bewiesen, daß hier nicht Zähne putzen und Nägel reinigen, sondern nur die geschlossene Kampffront aller Werktätigen gegen das Kapital helfen kann. Versuche von Schupooffizieren, die Arbeitersportler durch Hineinfahren der Lastautos mit den Schutzpolizisten mitten in den Demonstrationszug zu provozieren, scheiterten an der Disziplin der Demonstranten. Die Demonstration stand trotz der Sabotageversuche der SPD. und der Provokationen der Polizei im Zeichen des Kampfwillens des Berliner Proletariats gegen die Bourgeoisie

Das Reichskabinett gegen den 1. Mai

Berlin, 20. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichskabinett veröffentlicht Richtlinien über den Dienst am 1. Mai, in denen festgelegt wurde, daß Beamte, Angestellte oder Arbeiter bei Reichsbetrieben, die am 1. Mai dienstfrei sein wollen, rechtzeitig einen solchen Antrag zu stellen haben. Dem im übrigen nur so weit entsprochen werden soll, „als dadurch die Fortführung der Betriebe nicht in Frage gestellt werde." Bei Beamten und Angestellten soll außerdem für den Fall der Bewilligung solcher Gesuche ein freier Tag vom Erholungsurlaub abgezogen werden. Bei Arbeitern wird für die Dauer der Arbeitsversäumung Lohn nicht gewährt.

Diese Richtlinien sind ein neuer Vorstoß des reaktionären Reichskabinetts gegen den Feiertag der Arbeiter. Die laue Haltung der Gewerkschaften, die bis dato die Arbeitsruhe am 1. Mai selbst nicht mit Energie durchgeführt haben, hat der Regierung den Weg geebnet.

Soermus ausgewiesen

Wie uns eben mitgeteilt wird, hat das Polizeipräsidium Dresden gestern den bekannten russischen Geiger Soermus aus Dresden ausgewiesen. Der „Rote Geiger", wie Soermus genannt wurde, ist den weitesten Kreisen bekannt wegen seiner Konzertaufführungen für die Arbeiterhilfe. Den bürgerlichen Feinden der Arbeiter ist Soermus schon lange verhaßt. Der Polizeipräsident Kühn ist jetzt den Forderungen des Bürgertums nachgekommen. Nach seinem Ausschluß aus der SPD. will Kühn wohl beweisen, daß er würdig ist in den Reihen der Bürgerlichen zu wirken.

tag müssen „ihr" Gesetz, ihr verschleiertes Riesengeschenk an die Fürsten dem Willen der breiten Massen unterbreiten. Der Volksentscheid wird siegen. 20 Millionen Stimmen müssen und werden aufgeboten werden.

Aber damit ist es allein noch nicht getan. Die Abgabe des Stimmzettels muß gleichzeitig die Bereitschaft sein, nicht nur zu stimmen, sondern auch aufzumarschieren, wenn der Versuch gewagt wird, den Volksentscheid zu verhüten und unwirksam zu machen.

Wer sich den ungeheuren Massen des arbeitenden Volkes entgegenstellt, wird vernichtend geschlagen, wenn eng und geschlossen, geführt von der proletarischen Einheitsfront, die Massen kampfbereit sind.

Die Kommunistische Partei wird diesen Kampf organisieren, sich an die Spitze des Kampfes stellen. Sie kämpft nicht allein. Sie kämpft in engster Verbindung mit den arbeitenden Massen für die Interessen der überwiegenden Mehrheit der deutschen Bevölkerung.

Gerhart.

Vor einem neuen Putsch in Bayern

München. Die sozialdemokratische „Münchener Post" veröffentlicht an leitender Stelle eine Zuschrift aus Nordbayern, nach der die „vaterländischen Verbände" neuerdings gemeinsame Waffenübungen und geheime Zusammenkünfte abhalten und Schießstände einrichten. Die Mannschaften verfügten über Militärgewehre; die Waffenscheine seien in der jüngsten Zeit ausgegeben und berechtigen den Inhaber bei Aufruf durch die Staatspolizeibehörden zum Dienst mit der Waffe und zur Festnahme von Personen. Der Putsch soll für den Mai in Aussicht genommen sein. Nicht nur die Hitlerleute, sondern auch andere Gruppen der äußersten Rechten wollen die Taktik vom 1. Mai 1923 mit besserem Erfolg wiederholen. Der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus erklärt offiziös, daß der Regierung keinerlei Anhaltspunkte für Putschabsichten vorliegen. Das Korrespondenzbureau geht aber auf die sensationellen Mitteilungen der „Münchener Post" nicht ein.

Das verfassungsändernde Fürstenkompromiß

Demokratische Blätter berichten, daß die Reichsregierung den Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung für verfassungsändernd ansieht. Sie hat, wie die „Montagspost" meldet, die Auffassung, „daß nach der Reichsverfassung eine Enteignung nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig sei, und sie verneint das Vorliegen dieser Voraussetzung im Falle der Fürstenabfindung."

Siehe da! Das muß man sich merken. Die Reichsregierung erklärt selbst, daß der Entwurf, den ihre Parteien vorlegen, nicht für das Wohl der Allgemeinheit ist!

Man wundert sich, daß die Reichsregierung scheinbar die Annahme des Gesetzes ihrer Parteien noch erschwert; denn die Regierungsparteien verfügen allein nicht über eine Zweidrittelmehrheit. Ja, wenn selbst die Deutschnationalen für den Entwurf stimmen wollten, es würde immer noch nicht reichen. Warum also mag wohl die Regierung die Annahme dieses Gesetzes so erschweren? Etwa weil sie so sehr auf die Wahrung der Verfassung erpicht ist? Oder weil sie die Sozialdemokraten zwingen will, für ihren Entwurf zu stimmen und hofft, daß die Sozialdemokraten, ähnlich wie beim Mißtrauensantrag gegen die Regierung, für die Regierung eintreten werden?

Die Regierung plant etwas anderes. Sie will einen Präzedenzfall schaffen und, da das Enteignungsgesetz im Reichstag ganz bestimmt nicht angenommen wird, in Verbindung mit dem Kompromißentwurf den Gesetzentwurf für entschädigungslose Enteignung auch als verfassungsändernd erklären. Dadurch soll der Volksentscheid erschwert werden. Man erinnert sich noch an das Rundschreiben der Zentrumspartei vor ein paar Wochen, das bereits ankündigte, daß man den Gesetzentwurf auf entschädigungslose Enteignung als verfassungsändernd erklären müsse aber aber versuchen sollte, beide Entwürfe zum Volksentscheid zu stellen. Kommt nur unser Entwurf zum Volksentscheid und ist „verfassungsändernd", dann muß mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten mit Ja stimmen. Das soll die eine Erschwerung sein. Kommen beide Entwürfe zum Volksentscheid, dann hofft die Regierung, daß dadurch eine Zersplitterung im kleinbürgerlichen Lager entsteht. Und zum Volksentscheid will sie ihn stellen, das beweist ihr jetziges Verhalten. Es liegt an uns, die Massen zu mobilisieren, damit der saubere Plan der Luther-Regierung zu Wasser wird.

Verringerung der Polizei in Sachsen

Wie wir erfahren, soll demnächst auf Grund neuer Verhandlungen mit der Entente die Polizei in Sachsen verringert werden. Der Polizeiminister hatte zwar in Zittau den Beamten versichert, es solle ihnen nichts geschehen. Die Beamten haben es dort abgelehnt, sich enger mit der Arbeiterschaft zu verbinden. Die Antwort wird jetzt der Abbau einer Anzahl unterer Beamter sein.

Die 23 fahren zum Reichskongreß

Zu den Sachsenstreitigkeiten schreibt der „Vorwärts": In der bürgerlichen Presse wird die Meldung verbreitet, daß die von den sächsischen Bezirksvorständen aus der Partei ausgeschlossenen 23 Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion jetzt aus der Partei ausgetreten seien. An der Mitteilung ist kein wahres Wort. Die 23 Abgeordneten werden gemäß dem Wunsche des Parteivorstandes genau so wie die Fraktionsminderheit zu der am Dienstag in Berlin stattfindenden Parteiausschußsitzung einen Vertreter entsenden.

Wie der Sozialdemokratische Pressedienst aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden die 23 Abgeordneten gegen ihren Ausschluß gemeinsam entsprechend dem Parteistatut das Schiedsgericht anrufen.

*

Die Mitteilung des „Vorwärts" zeigt also ganz klar, daß der Parteivorstand gar nicht daran denkt, die 23 für außerhalb der Partei stehend zu erklären. Der Kongreß ist der erste Schritt, den Linken eine erneute Niederlage zu bereiten.

Bericht von der Sekretärkonferenz in Berlin

Mittwoch, 21. April, abends 7,30 Uhr in der „Neuen Welt", Am See. Referent: M. Schneider. Die Bezirksleitungsmitglieder und die Mitglieder der Org.-Kommission, sowie die Zellengruppenleiter haben bestimmt zu erscheinen.

Englisches Mißbehagen über die deutsch-russischen Verhandlungen

Stresemann hat in seiner Stuttgarter Rede alles aufgeboten, um die englische Regierung von der Harmlosigkeit der deutsch-russischen Verhandlungen zu überzeugen. Er versichert: „Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, werden sie die natürliche Ergänzung zu Locarno sein, und diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck bringen."

Am Sonntag brachte indessen der „Temps" einen Leitartikel unter dem Titel „England und die deutsch-russischen Verhandlungen." Der Artikel ist in verschiedener Hinsicht sehr interessant. 1. zeigt er, daß die französischen regierenden Kreise über die deutsch-russischen Verhandlungen nicht sehr betrübt sind, obwohl man formell seine Einwendungen macht; 2. ist die französische Schadenfreude über die Verlegenheiten des Herrn Chamberlain unverkennbar. Der „Temps" teilt mit, daß am letzten Sonnabend der deutsche Botschafter in London, Herr Sthamer, einen offiziellen Besuch bei Chamberlain machte, um ihm beruhigende Erklärungen zu geben. Trotzdem betrachtet man in London die deutsch-russischen Verhandlungen als bedauerlich, und man fürchtet besonders, daß der kommende deutsch-russische Vertrag dem bestehenden russisch-türkischen Vertrag ähnlich sein wird. Der russisch-türkische Vertrag war die Antwort auf die Entscheidung des Völkerbundes in der Mossulfrage, die bekanntlich zugunsten Englands und gegen die Türkei ausfiel. Die Grundlage des Vertrages ist, daß beide Länder sich gegenseitig die Neutralität zusichern. **Würde der deutsch-russische Vertrag ebenfalls die Klausel der gegenseitigen Neutralität enthalten, so würde dies dem Wortlaut und Geist des Völkerbundsvertrages widersprechen, und ganz besonders dem Artikel 16.**

Für uns ist dieses Eingeständnis des „Temps" bzw. seiner englischen Gewährsmänner sehr wertvoll. Es wird hier offen zugegeben, daß der Artikel 16 des Völkerbundsstatuts einem ständigen Friedensverhältnis zwischen Deutschland und Rußland im Wege steht. Die deutschen Locarnopolitiker wollten das niemals zugeben.

Inzwischen hat Herr Chamberlain amtlich erklären lassen, daß er keine Bedenken gegen den deutsch-russischen Vertrag hat. Die Erklärung dafür gibt ein Telegramm der TU., wonach die wichtigsten Klauseln des deutsch-russischen Vertrages den Vorstellungen der Westmächte Rechnung tragen würden. Es scheint danach, daß Stresemann sich den Wünschen Chamberlains gefügt hat. Stresemann betätigt sich wieder einmal als der junge Mann Chamberlains. Die Veröffentlichung des endgültigen Wortlautes des Vertrages wird zeigen, wie weit Stresemann den Friedensabsichten der Sowjetunion entgegengekommen ist und wie weit er auf die Kriegsabsichten der Entente Rücksicht genommen hat.

Stresemann über den Rußlandvertrag

Auf dem Parteitag der Volkspartei in Stuttgart sprach Stresemann über die Verträge mit Rußland. Stresemann erklärte, daß der Vertrag mit Rußland kein Abweichen von den Locarnoverträgen sei. Die Mächte, mit denen die Locarnoverträge abgeschlossen wurden, seien unterrichtet worden, noch bevor der Vertrag abgeschlossen gewesen. Deswegen sei die englische Presse auch von der deutschen unterrichtet gewesen.

SPD.-Opposition in Hamburg

Die „Hamburger Volkszeitung" weiß von einer starken Opposition zu berichten, die in der Versammlung der Delegierten und Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei Hamburgs in Erscheinung trat. Das „Hamburger Echo" hatte in seinem Bericht das Auftreten und die Anträge der oppositionellen Delegierten verschwiegen und unterschlagen.

Eine scharfe Opposition erhob sich gegen den Straßenbau in Hamburg und für die Demokratisierung und Republikanisierung des Verwaltungskörpers. Es wurde erklärt, der Straßenbau sei teilweise noch schlechter geworden als vor dem Krieg. Schuld an den Zuständen sei die Große Koalition im Hamburger Senat. Der oppositionelle Delegierte Blecke wandte sich gegen die Praxis der Partei, öffentliche Kundgebungen für anmeldepflichtig zu erklären, was ein Bruch aller verfassungsmäßigen Rechte sei.

Ein anderer Antrag von oppositionellen Delegierten zeigte schon klar ihren Willen zu einer proletarischen Klassenpolitik. Dieser Antrag forderte, daß **am 1. Mai nur rote Fahnen in der Demonstration** mitgeführt werden sollen. Die Versammlung wandte sich gegen die Absicht des SPD.-Führers Leuteritz, der diese Forderung dahingehend abbiegen wollte, am 1. Mai sollten „überwiegend" rote Fahnen mitgeführt werden. Dieser Herr verteidigte dann auch die Polizeiprovokationen gegen die Kommunisten.

Die oppositionellen Regungen innerhalb der Hamburger SPD.-Arbeiter, zu denen in der Wasserkante die Opposition der Oldesloer Gebietskonferenz kommt, zeigen die Diskussionen innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterschaft auf Grund der gemeinsamen Aktion beim Volksentscheid und des Versagens der SPD.-Führer in allen Lebensfragen der Arbeiter. Wofür Geld vorhanden ist

Die Angst der englischen Bourgeoisie vor dem Bergarbeiterstreik

Wie aus London gemeldet wird, hat der Erzbischof von Canterbury sämtliche Bischöfe angewiesen, ein Kirchengebet für die Beilegung des Bergarbeiterkonfliktes zu veranstalten. Er wünscht in seinem Erlaß, daß die verantwortlichen Männer des wirtschaftlichen und sozialen Lebens mit Hilfe des Heiligen Geistes zu einer Einigung kommen mögen. Der englische Innenminister Joynson-Hicks, der berüchtigte Kommunistenfresser, erklärt in einer Rede: „Es besteht die Aussicht, man kann fast sagen eines Krieges oder doch einer ernsten Störung des politischen Gemeinwesens. Aber die Nation ist sich leider darüber nicht einig, wie man am besten das Platzen dieser schrecklichen Bombe verhindern kann. Der Wohlstand des Landes für viele kommende Jahre steht auf dem Spiel."

Der Brüsseler Beschluß der Bergarbeiter-Internationale hat auf die englische Bourgeoisie und Regierung den allerstärksten Eindruck gemacht. Man rechnet jetzt damit, daß die englischen Bergarbeiter im Falle des Streiks die Solidarität der Bergleute des europäischen Festlandes auf ihrer Seite haben werden. Die Hoffnung auf Streikbrecherkohle aus Frankreich, Belgien oder Deutschland ist erheblich gesunken. So ist es begreiflich, daß die englische Bourgeoisie gewisse Zugeständnisse anbietet. Die bürgerliche Presse behauptet, daß die Regierung bereit sei, in der Frage des einheitlichen Tarifvertrages den Bergarbeitern entgegenzukommen. Die Unternehmer würden dann darauf verzichten, anstelle des allgemeinen Tarifvertrages lokale Abkommen zu treffen. Von einem Nachgeben der Unternehmer in den Fragen der Arbeitszeit und des Lohnes ist aber noch nichts zu merken. Von einem Rückzug der Bergarbeiter in dieser Hinsicht ist aber keine Rede. Inzwischen haben die Zechenbesitzer, wie es zu erwarten war, den geltenden Tarifvertrag zum 1. Mai gekündigt. Für die nächsten Tage erwartet man neue Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Zechenbesitzern und mit dem Bergarbeiterverband. Auch ein neues Eingreifen des Generalrates der Gewerkschaften steht bevor.

Auch bei den Metallarbeitern hat sich die Lage verschärft. Die Metallarbeiter verlangten eine Lohnerhöhung von 20 Schilling die Woche. Die Unternehmer wollen aber nur 2½ Schilling bieten. Die Verhandlungen sind endgültig abgebrochen. In London erfolgt zunächst eine Urabstimmung der Metallarbeiter über den Streik.

Lohnkämpfe in England

Vor einem Streik der Metallarbeiter

London, 20. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen in der Metallindustrie sind ergebnislos abgebrochen worden, da die Unternehmer statt der von den Arbeitern geforderten Lohnerhöhung eine Lohnkürzung durchsetzen wollten. In 36 Bezirken wird nach dem Abbruch der Verhandlungen eine Urabstimmung über den Streik vorgenommen.

Die gemeinsame Front

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook sagte in einer Rede in Tredegar: „Die Grubenbesitzer haben den Bergarbeitern den Krieg erklärt. Die Regierung sollte bedenken, daß in Polizei und Heer eine neue Mentalität vorherrscht, denn 97 Prozent der Rekruten der letzten 12 Jahre entstammen der Arbeiterklasse und tausende davon sind Bergleute. Sie sollen nicht auf ihre Angehörigen feuern, wenn es ihnen befohlen sein sollte und man werde sich nicht scheuen, an sie den Appell zu richten, nicht zu schießen. Ueber die drei wichtigsten Fragen, Arbeitszeit, Löhne und nationales Abkommen besteht eine absolute Einstimmigkeit unter den Bergarbeitern. Sie würden in diesen Punkten nicht nachgeben und eine weitere Diskussion hierüber sei zwecklos. Er freue sich, feststellen zu können, daß die Bergarbeiter national und international geeinigt seien und daß, falls es notwendig, auch ein internationaler Bergarbeiterstreik ausgerufen werden würde. Weitere Unterhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern könnten nicht eher stattfinden, bis die Bergwerksbesitzer sich mit der Forderung des nationalen Abkommens einverstanden erklärt hätten.

Sarrasani

Das Abschiedsprogramm ist überreichlich. Weniger wäre mehr! Die Füllnummer „klassische Reitkunst" könnte wegbleiben. Herr Eichberger stand „Im Zeichen des nervösen Rosses". Der Regie fehlte etwas Präzision. Durch das schleppende Tempo kamen die an sich guten Kräfte nicht voll zur Geltung. Die glänzend disziplinierten Truppen der Riffleute und der Japaner fielen deshalb aus dem Rahmen, anstatt letzte Steigerung zu bringen. Ein Zirkusprogramm ist so stark wie die schwächste Nummer.

J—s.

Jürgens

Eine bürgerliche Stimme.

Daß dieser Mensch heute noch lebt, ist purer Zufall. Wir waren in den heiligen Nächten um den 9. November drauf und dran, ihn leibhaftig zu erschlagen. Wie sein Freund Ludendorff, so kam auch er mit einer blauen Brille davon, floh feige, verantwortungslos. Draußen knatterten im Straßenkampf unsere Maschinengewehre; er saß, als Kaufmann Warmbold verkleidet, in Kastens Hotel beim Champagner, flüchtete aber dann, am anderen Tag, mit den Papieren eines Unteroffiziers Meyer nach Hildesheim. Und so weiter.

Wenn Sonne über Hannover liegt, im zarten Frühling, im rötenden Sommer, im milden Herbst, im knirschenden Schnee, dann ist diese Stadt schön, strahlend, leuchtend. Die Menschen hier sind schlank, hochgebaut, ein blonder, nordischer Typ; vital, interessiert, mit Sinn für Nüancen, für die Distanz. Das öffentliche Leben rollt ab im Zentrum der Stadt, auf der Hauptstraße; jeder kennt jeden. Ein renoviertes, aufgestocktes Kleinstadtidyll.

Auf dieser Hauptstraße, auf der Georg-Straße, in den Kriegsjahren, schritten sie dahin, in straffer Uniform, mit der Reitpeitsche in der Hand, wiegenden Ganges, den Damen keß unter den Hut schielend, umbuhlt von den „Spitzen" der „Cosmo", zwangsweise gegrüßt von vielen Menschen: der Generalleutnant v. P., Zar des 10. Armeekorps, und der Hauptmann Jürgens, seit 1916 Chef der Abteilung „Abwehr", weiland Untersuchungsrichter in Essen an der Ruhr.

Diese beiden markanten Vertreter des deutschen Heldengeistes installierten hier frech-fröhlich eine Ortsgruppe der Etappe Gent. Es gibt kein Verbrechen aus der sadistischen Sphäre, das der Jürgens, immer gedeckt von seinen Vorgesetzten, nicht begangen hätte. Ein Caligula in der verdeckten Hosentasche. Da sind tausend Fälle der Freiheitsberaubung, der Beleidigung, der Nötigung, des Mißbrauchs der Dienstgewalt. Da sind Kaufleute, Handwerker, Händler, Arbeiter und Ausländer, die er einsperrte, quälte, beschimpfte, an die Front oder in das Internierungslager schob.

Da ist die Firma Ahrberg, von der er ganze Ladungen Fleisch und Wurst für sich und seine Sippe im Kohlrübenwinter erpreßte.

Da ist der Kaufmann Friedrich Steck, der Warenhausbesitzer Max Junior, der Schlächtermeister Busse, der Deutsch-Amerikaner de Buhr, der Viehhändler Meyer, der Joseph Pincus, der Arbeiter Engel. Diese Menschen wurden wochenlang, monatelang eingesperrt, bei den Hausuchungen bestohlen, beschimpft, getreten, geschlagen.

Da ist eine Familie Ungern-Rosenberg, die ehrlich ihren Altwandel betrieb. Nichts lag gegen sie vor. Aber Herr Jürgens ist Antisemit. Weshalb er zunächst einmal, am 31. Juli 1917, die beiden Söhne durch sechs Polizisten aus der Wohnung verhaften ließ, sie fünf Tage ins Gefängnis sperrte, dann weiter auf acht Monate ins Gefangenlager Holzminden abschob, von da weiter fünf Monate nach Lichtenberg brachte. Nie ist eine Anklage erhoben, nie eine Gerichtsverhandlung anberaumt worden. Der Vater dieser Jungen wurde zweimal für Wochen ins Gefängnis gehalt, ebenfalls ohne Anklage, ohne Verhör. Da erkrankte die Mutter, die alte Mutter lebensgefährlich. Sie schrieb nach ihren Söhnen. Was tat der Herr Hauptmann? Er gab den Söhnen keinen Urlaub. Er knurrte dem Vater ins Gesicht: „Ist deine Frau wirklich so schwer krank, dann wollen wir ihr eine Feuerwehrspritze hinschicken."

So geht das weiter in den Akten, Material auf Material. Anklagen auf Anklagen. Hier hat die blonde Bestie gehaust, gewütet und verhaftet. Kein Mensch war seines Lebens sicher, überall lauern Spione herum, die nach Spionen suchten.

Auch mich hat Jürgens verhaften lassen, auf eine Denunziation hin. Das ging sehr fix. Das war sehr komisch. Meine Wohnung wurde durchsucht, meine Briefe beschlagnahmt, meine Bücher durcheinandergeschmissen. Einige Postkarten von Gustav Landauer, einige Briefe von Kurt Hiller, Telegramme von Hasenclever, alles harmlose Sachen, bildeten das Belastungsmaterial. Dann wurde ich gefährlich gefesselt, durch die Straßen geschleift, stundenlang verhört, von morgens bis Mitternacht eingesperrt und schließlich fruchtlos entlassen. Daß ich kurze Zeit danach eingezogen wurde und an die Front sollte, ist selbstverständlich. Ich war vier Monate Soldat und habe nie eine Uniform angehabt. Auch das ist selbstverständlich.

Jetzt sitzt dieser Mann, dieser Jürgens, dieser Cäsar a. D. in Moabit. Jetzt werden ihm nicht nur harmlose Dinge aus der Etappe Gent vorgeworfen, jetzt sind es konkrete, handgreifliche, in Paragraphen gespannte kriminelle Vergehen. Was wird ihm geschehen? Einstweilen liegt er bereits im Lazarett. Und damit es ihm nicht langweilig wird, hat er einen Oberleutnant als Stubengenossen bekommen. Das kommt davon, wenn man kein Republikaner ist.

(P. Stegemann in der „Weltbühne".)

Ethnographische Expedition nach China. Nach langer Unterbrechung beschloß die Akademie der Wissenschaften in Leningrad, eine ethnographische Expedition nach China zu senden zwecks Studiums der Wesensart der chinesischen Bauern.

Die Nummern 52—55 der **„Internationalen Presse-Korrespondenz"** sind soeben erschienen, sie enthalten unter anderem: Zu den Ereignissen in China einen Artikel von Tang Shin Sche sowie zahlreiche Berichte. — Eine Bilanz der Fürstenenteignungskampagne von Dietrich. — Zur Krise und Lage in Rumänien Artikel von Fabian und Spiru. — Brief aus Italien von Aquila. — Die Wirtschaftslage in Frankreich von Varga. — Die Finanzlage in Belgien von Habaru. — Die Aktionskonferenz der Minderheitsbewegung Großbritanniens von Harden. — Die Gewerkschaftsbewegung der KP. der Tschechoslowakei von Stern. — Ferner eine Reihe weiterer Beiträge zu Politik, Völkerbund, Arbeiterbewegung, Bauern- und Jugendbewegung, aus der Internationale, Arbeiter- und Dorfkorrespondenzen, Buchbesprechungen usw. — Endlich der ausführlichen Tagungsbericht der 16.—20. Sitzung des Erweiterten EKKI.

Der monatliche Abonnementspreis beträgt: Für Deutschland RM. 1,50; für Oesterreich S. 2,—; für die Tschechoslowakei Kc. 12,—, für die Schweiz Frcs. 2,—. Die Zuschriften zu beziehen: Berlin SW. 48, Friedrichstraße 225, III.

[Fin]anzminister Dr. Dehne als Märchenerzähler

Bei der Behandlung der Sozialanträge der Sozialdemokraten im Sächsischen Landtag hielt der Finanzminister Dr. Dehne [eine Rede,] die wert ist, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Nach [dem Vorbild] des großen russischen Oberschwindlers Potemkin [illegible] ungeheuren Millionen Summen, die zum Bau [illegible] und anderen Bauvorhaben bereitgestellt werden [illegible] darauf hingewiesen, daß die Mietzinssteuer [illegible] 30 Mill. M. für den Wohnungsbau aufbringen [illegible] „Wenn Sie diese Summen nehmen und sich [illegible] halten (Lebhafte Zurufe links), daß wir, ab[illegible] aus der Mietzinssteuer kommenden Be[träge] [illegible] im Haushaltplan noch eine ganze Fülle [illegible] vermerkt haben, sowohl im ordentlichen wie [außerordentlichen] [illegible], und wenn wir dann in diesem Zusammen[hang] [illegible] dürfen, daß schließlich die private [illegible] im kommenden Jahre auch nicht völlig schlummern, [illegible] arbeiten wird, dann glaube ich, kann [illegible] wahrscheinlich werden wir an die obere Grenze [illegible] mit diesen Mitteln bereits herankommen. (Sehr [illegible]) das heißt, wir werden die Grenze der Arbeit [illegible] überhaupt noch Arbeitskräfte, nämlich ge[illegible], für die Bauhandwerker zur Verfügung stehen. (Lebhaftes Sehr [richtig] [illegible] Widerspruch und Lärm links). Es ist aber [illegible] Mittel zu bewilligen, die nicht ver[wendet] [illegible] können, weil die unbedingt notwendigen Ar[beitskräfte] [illegible] zur Verwendung der Mittel brauchen, [nicht] zur Verfügung stehen."

[Als von] kommunistischer Seite zugerufen wurde, daß [illegible] Zahlen seien, daß er selbst nicht daran glaube, [illegible] etwas anderes beweisen, wahrt sich der [Herr] Dr. Dehne mit aller Entschiedenheit. Er sagte: [Meine D]amen und Herren! Ich meine, wir haben in dem [illegible] Reihe von Aufgaben, daß wir, wenn wir sie [illegible] nehmen, tatsächlich die Erwerbslosigkeit in her[vorragender] Weise bekämpfen werden. (Sehr richtig! rechts.) [illegible] die Bauaufgaben. Sehen Sie sich doch den [illegible] Auf allen Seiten strömt es Ihnen ja ent[gegen,] [illegible] eingestellt werden, daß Arbeit beschafft wird."

[illegible] in Sachsen widerlegt diese ohne Unter[schied] [illegible] Versprechungen. Die Arbeitslosigkeit in Sachsen [illegible] zurück. Am 1. April waren noch [illegible] und 16 443 weibliche Erwerbslose vorhanden; [illegible] 164 111 Zuschlagsempfänger.

[illegible] etwas anderes, als vom Finanz[minister] [illegible] wurde. Wenn ein verantwortlicher Poli[tiker] eine Rede hält zu derartig wichtigen Fra[gen,] [illegible] daß er sich eingehend mit dem einschlä[gigen] [illegible] hat." Der Herr Finanzminister Dr. [Dehne] hat eine Rede gehalten, ohne diese Voraussetzungen zu [illegible] zu vergleichen mit den großen orientalischen [illegible], die mit schönen Redensarten und Prophe[zeiungen] [illegible] über die traurige Lage hinweg[illegible] Finanzminister Dr. Dehne! Die Arbeiterschaft, [illegible] Erwerbslosen, nehmen Sie beim Wort. Schaf[fen Sie Arbeit!] Gebt Sie uns Brot! Denn uns hungert! Das [illegible] der Notleidenden.

[H]eraus mit den Disziplinbrechern!

Ein Urteil des Hamburger „Echo"

[illegible] Zeitungen der SPD., die keineswegs „links" [illegible] verlangen den Hinauswurf der rechtssozialistischen [illegible] So schreibt das Hamburger „Echo":

„[illegible] bestätigen sollte, daß diese immerhin zuerst [illegible] Kritik nun von ihrem Urheber selbst [illegible] die große Glocke der bürgerlichen Presse gehängt [illegible] ist der Ausschluß Bethkes und seiner Mit[illegible] der Partei das einzige, was noch übrigbleibt. Je [illegible] durchgeführt wird, desto besser für die [illegible] gerade in Sachsen viel zu fest verwurzelt [illegible] solcher Quertreiberei, wenn diese nur rasch [illegible] dauernder Schaden erwachsen könnte."

[illegible] der sozialdemokratische Parteivorstand diesem [illegible]?

Einheitsfront

[Von] der „Aktion" bis zu den Deutschnationalen

In der deutschnationalen Presse wenden sich die Fürsten[illegible] gegen den Volksentscheid. Alle möglichen und denk[baren] Argumente werden herangezogen, um die Unantastbar[keit] der Fürstenvermögen zu beweisen. Die deutschnationale [illegible] der Volksentscheid ist Diebstahl, ist [illegible].

Den Deutschnationalen ist ein Bundesgenosse erstanden. In [der] „Aktion" von Franz Pfemfert, Heft 1—3 befindet sich ein [Artikel] von Oskar Kanehl.

In diesem Artikel wird gegen den Volksentscheid in den [illegible] des unentwegten Nabelanbeter Sturm gelaufen. Dort heißt es wörtlich: „Was hier beim Volksentscheid im Namen des bürgerlichen Klassenkampfes geschehen soll, ist nach bürgerlicher Rechtssprache nichts anderes als Diebstahl und würde, von Proletariern ausgeführt, mit Gefängnis bestraft werden. So aber ist es ein kläglich sanktionierter Diebstahl ..."

Die Fürstenknechte werden sich über diese neuen Bundesgenossen freuen. Uns würde es gar nicht wundern, wenn Herr Oskar Kanehl demnächst eine Aufforderung von den Fürstenknechten erhält, an der offiziellen Presse dieser Gesellschaft mit zu arbeiten. Die Arbeiterschaft kann aus diesem Zitat ersehen, welche Verwirrung in den Köpfen der Mitarbeiter der „Aktion" besteht.

Aus Ostsachsen

Für Schulspeisung,
für Kinderheime,
für Schul-Gesundheitspflege,
für Beseitigung der Prügelstrafe,
für Unentgeltlichkeit der Lehrmittel,
gegen Kinderelend und Kinderausbeutung

demonstriert die Arbeiterschaft am 25. April in Pirna anläßlich der

Fahnenweihe des Jungspartakus

Klotzsche-Hellerau. Saermus spielt! Mittwoch, den 21. April, in der „Albertshöhe", Klotzsche, nochmals auf vielseitigen Wunsch mit vollständig neuem Programm. Alle Genossen müssen hierzu in den letzten Tagen die intensivste Propaganda entfalten. Eintrittspreis 70 Pfg., Arbeitslose 35 Pfg. Erscheint [zahl]reich, bringt Angehörige und Gönner mit.

Radeberg. (Nachklänge zum Roten Tag in Bischofswerda.) Der Aufmarsch der Roten Front am 27. März scheint den Spießern einen gewaltigen Schrecken eingejagt zu haben. Strotzt doch schon seit drei Wochen die bürgerliche Presse voll von den niederträchtigsten Verleumdungen gegen die Arbeiterschaft. Die Kirche fühlt sich besonders beleidigt, weil zu ihrem „Ehrentag" sich die Arbeiterschaft „erdreistet" hatte, aufzumarschieren und die Kommunisten die Stadt voll und ganz beherrschten. Ergebnis: Entrüstungssturm der Spießer, Anklagen gegen Polizei, Disziplinarverfahren usw. — Die bürgerliche Moral entrüstet sich meist am falschen Platze. Es wäre wohl notwendig, wenn sich diese Herrschaften etwas mehr um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern würden. Schreibt uns da ein Einwohner von B., daß vor kurzem „eine große Leuchte" den Heldentod gestorben ist. Er war ein treues Mitglied und sogar im Kirchenvorstand der Gemeinde, aber „der Geist ist willig und das Fleisch ist schwach". Wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schulmädchen stand ihm Strafverfolgung durch den Staatsanwalt bevor. Jedoch nach Bekanntwerden dieses Vorfalles setzte eine Hetzjagd nach dem „Jünger Gottes" ein, die damit endete, daß der Verfolgte aus Verzweiflung in die Wesenitz sprang, dort aber nicht den gesuchten Tod fand, vom Wasser triefend wieder in das Stadtinnere flüchtete und sich schließlich an einem Baum aufhängte. Er hatte sich somit vor dem Strafrichter gerettet und ist mit allen „kirchlichen Ehren" begraben worden. — Also, ihr werten Spießer, steckt die Nase in eure Angelegenheiten und laßt die Arbeiterschaft hübsch in Ruh. — „Es kommt die Zeit, da wir uns rächen, dann werden wir die Richter sein!"

Arbeiterkorr. 3.

Genosse Neumann (Prag)

spricht Dienstag, den 20. April, abends 7.30 Uhr, im Bürgergarten Dresden-Löbtau, Mittwoch, den 21. April, abends 7.30 Uhr, im Körnergarten Dresden-N. über:

„Der tschechische Faschismus und die Arbeiterklasse".

Die bürgerliche Presse ist gegenwärtig voller Meldungen über die Vergewaltigung der Deutschsprechenden in der Tschechoslowakei. Um die Dresdner Arbeiter über die wahren Zusammenhänge der beiderseitigen nationalistischen Verhetzung aufzuklären, veranstaltet die IAH. die beiden oben erwähnten Versammlungen und bittet, in den Betrieben und unter den Erwerbslosen für diese Versammlungen Propaganda zu machen.

Arbeiter, Arbeiterinnen, kommt alle in diese Versammlungen und informiert euch über die Zusammenhänge des Faschismus.

Zschachwitz. Anläßlich der Reichsgesundheitswoche sei hiermit an dieser Stelle auf den am Mittwoch den 21. April, abends 7.30 Uhr in der Schulturnhalle „An der Aue" in Zschachwitz stattfindenden Vortrag der ASK. hingewiesen. Es ist der Arbeitersamariterkolonne von Zschachwitz gelungen, Herrn Dr. med. Korn, Kolonnenarzt der ASK. Dresden, als Referent zu verpflichten. Das wichtige Thema des Abends heißt: „Erste Hilfe im häuslichen Leben und in gewerblichen Betrieben." Zuvor findet um 6 Uhr eine Führung durch die Ausstellung im Ratssitzungszimmer Niedersedlitz unter Leitung des Herrn Dr. med. Korn statt. Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

Glashütte. (Stadtverordnetensitzung vom 13. April.) Punkt 1, die künftige Verwendung des Ledigenheimes, ergab eine rege Aussprache. Dasselbe soll nicht mehr als Kneipe, sondern nach Ablauf des Pachtvertrages als Altersheim verwendet werden. Dem Wirtschafts- und Wohlfahrtsausschuß wurde diese Angelegenheit übertragen. Nun kam für die Herren Sozialdemokraten eine sehr peinliche Situation. Die „Pirnaer Volkszeitung" als Bekanntmachungsblatt der Gemeinde, wurde durch Hilfe der Eulenfreunde des Herrn Philipp (SPD.), auf die er alle Hoffnungen setzte, abgewürgt. Dafür stimmte SPD. und KPD. Nun liegt der arme Köder am Boden, betrauert von den Bonzen der Glashütter Sozialisierungspartei. Einem Gesuch um Herabsetzung der Hundesteuer für Schäferhunde wurde insofern entsprochen, als die Steuer von 30 auf 20 Mark herabgesetzt wurde. Der Aufstellung eines Wirtschaftsplanes für die städtischen Waldungen wurde nach der üblichen Hin- und Herzieherei der SPD. genehmigt. Genosse Nagel trat dafür ein, daß man mit unseren Waldungen, nachdem sie von dem bisherigen, jetzt abgebauten Schneider und Straßenmeister in wirklich zuverlässige Hände gelegt worden sind, reine Wirtschaft machen müsse, damit auch in unserem Wald, der fast gänzlich niedergeschlagen ist, wieder geordnete Verhältnisse eintreten. Nach langem Verhandeln soll nun endlich mit kleinen Notstandsarbeiten begonnen werden. Auch hier glaubte der stolze Sozialdemokrat, der im Ausschuß zugestimmt hatte, der Oeffentlichkeit zeigen zu müssen, wie man aus lauter Dummheit was man heute unterstützt, morgen über den Haufen wirft. Ein Zwischenruf eines Stadtverordneten, daß er ja den Erwerbslosen nicht einmal den Tariflohn bezahlen wolle und er, Philipp, in der Ausschußsitzung gegen den Vorschlag des Genossen Uhlemann gesprochen hatte, welcher verlangte, den Tariflohn zu zahlen, brachte den Herrn Philipp völlig aus dem Häuschen. Zur Wahl rühmten sich diese Leute stets, einen edlen Kampf zu führen. Nennt das Herr Philipp oder auch der abgeblitzte Stadtrat, der schöne Hermann, edel? Der Bau- und Finanzausschuß erklärten einstimmig, daß Herr Philipp den Ausspruch betr. Nichtauszahlung des Tariflohnes getan habe, was auch Genosse Börner, der Fraktionsgenosse von Herrn Philipp, bestätigte. Hier war es den Herren Sozialdemokraten glänzend gelungen, sich vor der Zuhörerschaft von zirka 300 Personen zu blamieren. Die Herstellung eines Bureaus in der Gasanstalt wurde, obwohl man die Notwendigkeit voll erkannte, vorläufig zurückgestellt. Unter Punkt 6 lag eine Eingabe auf Erstattung von Gaspreisüberzahlungen vor, welche abgewiesen wurde. Genosse Nagel erklärte, daß man dem nicht zustimmen könne, da die Gas-, Strom- und Wasserpreise einer Neuregelung bedürfen, was auch sofort geschehen müsse. Schluß der öffentlichen Sitzung 8.30 Uhr.

Seifhennersdorf. (Gemeindeverordnetensitzung am 12. April.) Diese Sitzung ist insofern für die Wohnungslosen wichtig, da man unter Punkt 8 Wohnungsbau 1926/27 mit ihren Interessen Schindluder getrieben hat. Punkt 1a: Eingänge: Der Bürgermeister gab bekannt, daß die Gemeinde das Pendzsgut für 60 000 Mark bei 15 000 Mark Anzahlung gekauft hat. Der Rest soll durch Darlehn aufgebracht werden. Punkt 1: Sachstandsbericht über die Errichtung einer Volksklasse in der Mädchenfortbildungsschule. Diese Volksklasse ist an dem ablehnenden Bescheid des Wirtschafts- und Volksbildungsministeriums angeblich gescheitert. Eine vorangegangene Schulausschußsitzung hatte aber ergeben, daß hier verschiedene widerstrebende Momente von seiten der hiesigen Fachschule und des Bürgermeisters Fichtner viel zur Nichtbildung dieser Volksklasse beigetragen haben! In der betr. Schulausschußsitzung wurde auf Antrag des Genossen Simm beschlossen, diese Angelegenheit erneut zu ergreifen und durch die nötige Vorarbeit nächstes Jahr einen folgenden hauswirtschaftlichen Klassenzug einzurichten. Punkt 3: Pflasterung des Kretschamplatzes. Die Pflasterung wurde vom Bezirk anerkannt und daher einstimmig beschlossen, den Kretschamplatz und die Straße nach den Seiten nördlich des Kretschams zu pflastern. Kostenpunkt 17 000 Mark. Punkt 4: Der Verbreiterung der Gründelstraße, deren Kosten sich auf 6400 Mark belaufen, wozu der Bezirk 3400 Mark übernimmt, wurde zugestimmt. Zu Punkt 5: Verbreiterung der Nordstraße, wurde beschlossen, nur die Arnholdsche Seite zu beschleusen und zu verbreitern. Kosten 6000 Mark. Diese Arbeit ist als Notstandsarbeit angemeldet. Punkt 6: Ausbau der Straße am Gemeindegut. Kostenpunkt 8500 Mark. Als Notstandsarbeit wurde es in Anbetracht des neu zu errichtenden Häuserblocks bewilligt. Es soll dazu ein Darlehn aufgenommen werden. Punkt 7: Ausbau der Straße B. Es ist seinerzeit beschlossen worden, die Straßen A und B zu beschleusen und auszubauen. Kosten 27 000 Mark. Weil nun die Beschleusungsarbeiten ihrem Ende zugehen und den Erwerbslosen Arbeit gegeben werden muß, wurde auch dieses beschlossen. Der Bürgermeister will versuchen, für alle diese Arbeiten ein Darlehn aufzunehmen. Punkt 8: Wohnungsbau 1926/27. Es liegt ein Antrag betr. Wohnungsbauprogramm des Mietervereins vor. Derselbe verlangt nach Aufzählung statistischen Materials, kommunale Bauten in eigener Regie vorzunehmen. Nach den Angaben des Bürgermeisters stehen heuer 80 000 Mark aus der Mietzinssteuer und eventl. 50 000 Mark aus Darlehn zur Verfügung. 16 Bewerber wollen 33 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 335 000 Mark erstellen. Der Bauausschuß schlug vor, vorläufig die 80 000 Mark den Bewerbern zur Verfügung zu stellen. Ein Jeder soll 4000 bis 6000 Mark erhalten. Es wird also wieder die private Bauweise empfohlen! In der darauf folgenden Debatte erklärten die Genossen Obst und Simm, daß das Wohnungsbauprogramm des Mietervereins auch ihr Programm ist. Sie erläuterten nach kommunistisch-sozialistischen Grundsätzen die kommunale Bauweise, zeigten weiter, daß das hiesige Wohnungselend nur durch eigenen Regiebau behoben werden kann. Sie zerpflückten die Irreführungen und Widersprüche des Bürgermeisters in dieser Sache und gingen dann mit der sozialdemokratischen Fraktion ins Gericht. Der Genosse Simm schilderte die Wohnungsbaupolitik dieser sogenannten Arbeitervertreter der letzten Jahre als ein vollständiges Fiasko, schalt sie weiter als schwankende Gestalten, die ihre eigenen Grundsätze mit Füßen treten und mit dem Bürgertum durch dick und dünn gehen. Nach langer, scharfer Debatte wurde dann der Beschluß des Bauausschusses, der besagt, sämtliche Gelder auch dieses Jahr wieder der privaten Bautätigkeit in den Rachen zu werfen, gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. In der darauffolgenden nichtöffentlichen Sitzung beteiligten sich die Kommunisten nicht an dem Schacher.

Arbeitersport

„[Naturfreunde]" Dresden. 20. April: Hausbauausschuß[sitzung] 7.30 Uhr. — **Jugendabteilung: Mitgliederversammlung.** [illegible]: Ausgabe der Interimsfahrkarten bei Nowaks [illegible] Uhr. — **Alt- und Friedrichstadt: An Gen. Schröter Fahr**[geld] 7—9 Uhr im Volkshaus entrichten. — 22. April: [illegible] Herr Max Naglers über „Gedankenüber[tragung] [illegible]". — **Löbtau: Bilder aus der Neumark.** — [illegible] Wert des Armens beim Wandern. — **Pieschen:** [illegible] Gedichte von Bichnos Korke. — **Alt- und** [illegible] Vortrag: Der bayrische Wald. — **Johannstadt:** [illegible] Abschiedsabend. — 23. April: **Photosektion:** [illegible] Aufnahmen. — **Plauenscher Grund:** Filmvortrag: [illegible] über den Rhein, Schwarzwald und Bodensee. 8 Uhr [illegible] — **Hainsberg-Coßmannsdorf:** 22. April: [illegible] 8 Uhr bei Gen. Lützner. — **Hellerau:** Frage[abend] [illegible] **Lößnitzortschaften:** 22. April Lichtbildervortrag: [illegible] und ausgestorbene Tiere. — **Boxdorf:** 20. April [illegible] Briesnitz: 22. April: Zweiter Abend: Auf der [illegible] Dresden, Nürnberg, Wien. — **Ottendorf-Okrilla:** [illegible] Rundwanderung. — **Rabenau-Oelsa:** 19. April [illegible] — **Schmiedeberg-Falkenhain:** Monatsversamm[lung] [illegible] — Radeberg: **Filmabend von Dr. Bäßler, 4—5.30 Uhr** [illegible]

Versammlungskalender

Zellendelegiertenkonferenz.

Achtung! UB. Dresden. **Die in diesem Monat fällige,** [illegible] Zellendelegiertenkonferenz für Groß-Dresden [illegible] bestimmt am **Mittwoch, den 28. April, abends** [illegible] Uhr im „Körnergarten", Dresden-N., Gr. Meißner Gasse [illegible] Delegiertenkarten berechtigen zum Zutritt. Wir er[warten] pünktliches Erscheinen. BL. Orgabt.

Achtung!

Alle Ortsgruppen, sowie Genossen, welche Rußlandnummern entnommen haben, werden ersucht, diese schnellstens abzurechnen im Sekretariat der KPD., Marschallstraße 10, I.

Gewerkschaftsabteilung Ostsachsen.

Achtung! Kassenfunktionäre! Am Mittwoch, Punkt 7 Uhr, im Gruppenlokal: Wichtige Kassensitzung. Jeder Unterkassierer hat mit sämtlichem Material zu erscheinen.

JSB. Ostsachsen. Alle Gruppen rüsten zur Fahnenweihe der Pirnaer Gruppe am 25. April. Näheres wird noch in der Zeitung bekanntgegeben. Alle Fragebogen sind sofort an die Bezirksleitung ausgefüllt zurückzuschicken. Bez.-Leitung.

JSB. Ostsachsen. Alle Gruppen müssen mit Jugend und Partei zusammen die Werbewoche vom 18. bis 25. April gut durchführen. Bezirks-Leitung.

JSB. Johannstadt. Treffen Mittwoch 2.30 Uhr Sachsenplatz (Denkmal): Nachmittagstour nach der Heide. Gäste willkommen.

KJ. Johannstadt. Am Donnerstag kein Gruppenabend, dafür Freitag gemeinsam mit der Roten Jungfront in der Sportecke, Pfotenhauer-, Ecke Neuberstraße, Referat: „Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse."

KJ. Striesen. Mittwoch, den 21. April, Restaurant „Sächs. Husar", Altenberger Straße 8: Wichtiger Gruppenabend. Gäste und Rote Jungfront eingeladen.

Komm. Jugend Südwest. Donnerstag, 22. April, 7.30 Uhr im „Bürgergarten": Stadtgebietsversammlung (Omsewitz, Gorbitz und Südwest). Thema: 1. Mai.

KPD. Ortsgruppe Freital. Heute Dienstag 7 Uhr Stellen zum Demarsch zur [illegible]-Versammlung in Oberpesterwitz um [illegible] Pesterwitz in Niederpesterwitz. Kein Genosse darf fehlen.

Roter Rummel in Radeberg. Am Sonnabend, den 24. April, abends 7.30 Uhr findet in Radeberg im „Albertshof", Fabrikstraße, ein Roter Rummel (prolet. Unterhaltungsabend) statt. Genossen, sorgt für zahlreichen Besuch.

KPD. Ortsgruppe Meißen. Mittwoch, den 21. April, abends 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus: Wichtige Sitzung. Erscheinen aller Parteifunktionäre und Stadtv. ist Pflicht.

RFMB. Mittwoch, den 21. April, abends 7.30 Uhr im Restaurant „Zur Eiche", Große Plauensche Gasse 34: Versammlung. Gäste mitbringen. Gauleitung.

Rote Jungfront Abt. 1. Mittwoch, den 21. April, abends 7.30 Uhr im „Bürgergarten": Versammlung. Alles hat zu erscheinen.

RFB. Dohna, Heidenau, Zschachwitz, Lockwitz. Mittwoch den 21. April, abends 7.30 Uhr in der „Reichskrone" Heidenau wichtige Arbeitsgebietsversammlung.

RFB. Untergau Pirna, Arbeitsgebiet 2. Treffen der Ortsgruppen Pirna, Heidenau, Dohna, Zschachwitz, Lockwitz usw. nachmittags 4 Uhr an der Königbrücke in Heidenau zum Werbemarsch im Ort.

RFB. Radeberg. Mittwoch, den 21. April, abends 7.30 Uhr im „Deutschen Haus", Zimmer 4, Mitgliederversammlung. Mitglieds- sowie Liederbücher mitbringen.

RFB. Ortsgr. Großdubrau lädt hierdurch nochmals alle Kameraden zur Fahnenweihe am Sonntag den 25. April ein. Stellen 1 Uhr mittags am Bernhards Gasthof, Großdubrau.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker Bautzen. Donnerstag, den 22. April, abends 7.30 Uhr im Saale des „Hotels zum weißen Roß": Oeffentliche Versammlung. Thema: „Vom Weltgeistlichen zum Freidenker". Ref.: Gen. J. Papert, Dux i. B. Eintritt frei. Die Geistlichkeit ist brieflich eingeladen.

Erwerbslose des Bezirks Pirna. Donnerstag, den 22. April vormittags 10 Uhr im Volkshaus Vollversammlung.

Dresden

20. April: 1925: Expoßminister Hoefle im Untersuchungsgefängnis gestorben. — Generalstreik für Amnestie in Norwegen. — Südafrikanischer Aufstand gegen England. — 1922: Kongreß der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in Rom. — 1921: Beginn der Sanktionen, Aufrichtung der Zollgrenze am Rhein. — Verhaftung von sechs Mitgliedern der kommunistischen Zentrale sowie ihres Vorsitzenden Brandler. — 1792: Legislative Versammlung von Frankreich beschließt Krieg gegen Kaiser Leopold II. von Oesterreich. — 1653: Auflösung des „Langen Parlaments" durch O. Cromwell.

Die Kinder der Arbeiterklasse und die Reichsgesundheitswoche

Sonntag begann die „Reichsgesundheitswoche", in der überall in Versammlungen und Vorträgen über die Gesundheit geredet wird. Besonders befaßt sich die diesmalige Reichsgesundheitswoche mit dem **Schutze des Nachwuchses**, also den Kindern und den Jugendlichen.

Der Jungspartakusbund, die Kampforganisation der Arbeiterkinder, ist sich einig mit all den anderen proletarischen Organisationen, die gegen die Reichsgesundheitswoche Stellung nehmen. Nicht durch Flugblätter, Lichtbilder, Vorträge und gute Ratschläge wird die Gesundheit der Arbeiter und ihres Nachwuchses sichergestellt, sondern indem wirklich praktische Maßnahmen ergriffen werden, um die ungeheure Erwerbslosigkeit, die entsetzliche Wohnungsnot und das furchtbare Elend, unter dem die Arbeiterklasse und ihre Kinder leiden müssen, zu beseitigen.

Nur Sowjetrußland sorgt in großzügigster Weise für seine Kinder. Dies ist auch nur möglich, weil die arbeitende Klasse die Herrschaft im Staate erobert hat und daher Geld, Kurorte und Schlösser den Kindern zur Verfügung stellt. In den kapitalistischen Ländern jedoch, also auch in Deutschland, hat man kein Geld, oder nur sehr wenig für die Gesundheit des arbeitenden Volkes übrig, weil man sehr viel braucht für Militär, Kirchen, Zuchthäuser, Polizeihunde und Pferderennen.

Der JSB. kämpft deshalb mit der erwachsenen Arbeiterschaft für die Herrschaft der Arbeiterklasse und beteiligt sich an den Demonstrationen **für die Forderungen der Arbeiterschaft** in der Reichsgesundheitswoche:

Erhöhung des Lohnes.
Ausreichende Unterstützung für die Erwerbslosen, Erhöhung der Unterstützung um 50 Prozent.
Bau gesunder Wohnungen,
Ausbau des Mutter- und Säuglingsschutzes.
Förderung des Jugendschutzes.

Darüber hinaus müssen alle Arbeitereltern den Jungspartakusbund unterstützen, um die Erfüllung der besonderen Forderungen zum Schutze der **proletarischen Kinder** zu erzwingen:

Verbot kapitalistischer Ausbeutung von Kindern!
Einrichtung von Schulspeisungen in allen Schulen!
Freie Lieferung von Lernmaterial!
Errichtung von Wald- und See-Erholungsstätten und kostenlose Verschickung der Kinder!

Nur die kapitalistische Gesellschaft ist einzig und allein schuld an der schlechten Gesundheit. Das Proletariat darf sich durch den Gesundheitsrummel, den die bürgerliche Gesellschaft in diesen Tagen veranstaltet, keinen Sand in die Augen streuen lassen, sondern muß die Bourgeoisie für die schlechte Gesundheit verantwortlich machen und selbst den Ausweg aus dem jetzigen Elend erkämpfen. **Jungspartakusbund.**

Die Dresdner „Nationalsozialisten" auf dem Gimpelfang

(Arbeiterkorrespondenz.)

Am Mittwoch voriger Woche hatten die Nationalsozialisten zu einer Versammlung nach „Liebigs Bierstuben" eingeladen, wozu sie als Helden des Tages einen angeblichen ehemaligen „Kommunistenführer" erkoren hatten. Der politische Hochstapler Engert-Kamenz versuchte dort den gläubigen Schäfchen plausibel zu machen, daß nicht der „Marxismus", sondern einzig und allein die Hitlersche „Bürgerbräusonne" die Befreiung der Arbeiterklasse bringen würde. Held Engert log bei seinen Ausführungen wie gedruckt, aus einem halben Jahr Betriebsratstätigkeit machte er ganz einfach fünf, ohne daß seine Getreuen dabei weiter etwas fanden. Man sah ihm bei seinen Ausführungen richtig an, daß er wirklich glaubt, ein Landtagsmandat von der Nationalsozialistischen Partei in der Tasche zu haben (doch wird ihm höchstwahrscheinlich die klassenbewußte Arbeiterschaft recht unästhetisch in die Suppe spucken. D. B.). In der anschließenden Diskussion rechnete Gen. L. scharf mit diesem politischen Hochstapler ab und wies an tatsächlichen Beispielen nach, wie unverschämt dieser Engert geschwindelt hatte. Die anwesenden nationalistischen Jünglinge glaubten wiederholt, die Ausführungen durch Zwischenrufe stören zu können, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie konnten damit nicht verhindern, daß laut und öffentlich festgestellt wurde: dieser als „Kommunistenführer" vorgestellte Engert war kein Kommunistenführer, sondern ist ein politisches Fragezeichen übelster Art, der nur glaubt, durch Verwirrung in der Arbeiterschaft für sich ramschen zu können. In sein m Schlußwort versuchte dieser „Gentlemen" die erhaltenen Prügel durch Frechheiten wettzumachen, versuchte die Kommunisten des Waffenhandels und sonstwas zu bezichtigen, obwohl feststeht, daß gerade das, was er den Kommunisten unterschieben wollte, von Engert-Kamenz getrieben wurde und er deshalb aus der Partei herausgeworfen wurde. Der Besuch der Versammlung bezeugte, daß es den „Nationalsozialisten" nicht auf geistige Fähigkeiten ankommt. Wir können nur wünschen, daß diese Querulanten noch recht viel derartige Versammlungen mit derartigen Geisteshelden wie Engert und Goß (der aus dem „Bürgerbräu" importierte Führer der Ortsgruppe Dresden) abhalten. Dann sind wir gewiß, daß diese bürgerliche Splitterpartei zum Nutzen des Proletariats bald erledigt sein wird, vielleicht noch ehe Landtagswahlen und die dabei sehnlichst erhofften Mandate erreicht sind.

Elternratswahlen. Die diesjährigen Elternratswahlen an den hiesigen Volks- und Hilfsschulen finden **Sonntag, den 16. Mai 1926, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr** in den von den Kindern besuchten Schulen statt. Stimmberechtigt und wählbar sind beide Eltern der Kinder, die die Schule besuchen, oder deren gesetzliche Vertreter, außerdem der Stiefvater oder die Stiefmutter, die in ehelicher Gemeinschaft mit der leiblichen Mutter bzw. dem Vater des Kindes leben, ferner die Pflegeeltern, die entweder ganz oder in der Hauptsache für das in Frage stehende Kind sorgen, wenn der Stiefvater oder die Stiefmutter oder die Pflegeeltern mündlich oder schriftlich beim Schulleiter die Anerkennung ihrer Wahlberechtigung beantragen oder als wahlberechtigt anerkannt worden sind. Die Anerkennung der Wahlberechtigung wird versagt oder zurückgenommen, wenn die leiblichen Eltern oder der Vormund oder der Pfleger erklären, das Wahlrecht ausüben zu wollen. Anträge auf Anerkennung der Wahlberechtigung bzw. Erklärungen über die beabsichtigte Ausübung des Wahlrechtes sind vom 26. bis mit 29. April 1926 beim Schulleiter zu stellen. In Zweifelsfällen entscheidet die Lehrerversammlung. Gegen diese Entscheidung kann binnen fünf Tagen, vom Tage der Zustellung derselben ab gerechnet, die Entscheidung des Schulausschusses — Schulamt, Theaterstraße 11, 3. Obergeschoß, Zimmer 311 — angerufen werden. Die Wahllisten liegen werktags vom 3. bis 8. Mai 1926 während der Sprechstunden des Schulleiters aus. Die Wahlvorschlagslisten sind spätestens **am 6. Mai 1926** beim Wahlvorsteher einzureichen. Die Stimmzettel müssen von weißem oder weißlichem Papier und 9 mal 12 Zentimeter groß sein.

Kein Raubmord? Wir berichteten vor einigen Tagen über den Tod einer Prostituierten und teilten mit, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Raubmord handelt; nunmehr, nach zwei Tagen, teilt das Polizeipräsidium den bürgerlichen Blättern Dresdens mit, daß es sich hierbei um ein „Gerücht" handelt. Wir sind daher gezwungen zu erklären, daß der die Feststellungen leitende Kommissar ebenfalls nicht an einen Unglücksfall glaubte und daß sämtliche Polizeibeamte, die dort anwesend waren, dieselbe Meinung vertraten. Ebenso hat man sich sehr eingehend nach dem letzten Besucher des Bordells erkundigt und dabei sehr sorgfältig die von den Dirnen gemachten Angaben geprüft. So sind wahrscheinlich die „umlaufenden falschen Mordgerüchte" entstanden.

Straßenbahn Loschwitz—Pillnitz. Die durch den Winter unterbrochenen Umbauarbeiten auf der Linie Loschwitz—Pillnitz sind seit Ostern im vollen Umfange wieder aufgenommen worden und werden mit größter Beschleunigung auf der ganzen Linie weitergeführt werden. Wegen des infolge des Baues verlegten Notgleises und einiger Gleisstellen der noch umzubauenden Strecke, die im vergangenen Winter besonders stark gelitten haben, müssen die Wagen bis auf weiteres mit verminderter Geschwindigkeit fahren.

Luftpostverkehr. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Am 19. April wird der Betrieb auf den Luftverkehrslinien Dresden—Berlin—Lübeck—Kopenhagen—Malmö und Breslau—Görlitz—Dresden—Leipzig—Halle aufgenommen. Beide Flüge werden auch zur Postsachenbeförderung mitbenutzt. Der Flug Dresden—Malmö verläßt Dresden um 12.25 nachm. Die Abgangszeit liegt insofern besonders günstig, als sie der Geschäftswelt ermöglicht, eilige Antworten auf die mit der Frühpost eingegangenen Sendungen noch am gleichen Tage mit diesem Flug abzusenden. In der Gegenrichtung trifft das Flugzeug um 2,30 nachm. hier ein. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß die ankommenden Sendungen in Dresden noch in die 3. Briefzustellung gelangen. Der Flug Breslau—Halle berührt Dresden in der Richtung nach Breslau um 3 Uhr nachm. Die nachmittags mit dem Flug von Halle hier eingehenden Sendungen werden ebenfalls in Dresden noch ausgetragen. Die Schlußzeiten für die Auflieferung von Luftpostsendungen sind wie folgt festgesetzt worden: Dresden—Malmö. Breslau—Dresden—Halle. **Postamt 24** (Hbf) 11 Uhr vorm., Richtung nach Halle 7,55 Uhr vorm., Richtung nach Breslau 1,30 Uhr nachm.; Postamt 1 (Postplatz) 11.15 Uhr vorm. Richtung nach Halle 8 Uhr vorm., Richtung nach Breslau 1,45 Uhr nachm.; Postamt 6 (Albertstraße) 11,35 Uhr vorm., Richtung nach Halle 8,25 Uhr vorm., Richtung nach Breslau 2 Uhr nachm.; Postamt 25 (Neust. Bahnhof) 11,45 Uhr vorm., Richtung nach Halle 8,35 Uhr vorm., Richtung nach Breslau 2,10 Uhr nachm.; Flugplatz (Heller) 12,20 Uhr nachm., Richtung nach Halle 9,10 Uhr vorm., Richtung nach Breslau 2,45 Uhr nachmittags.

Dresdner Volksbühne E. V. Das letzte Sinfoniekonzert des Vereins „Dresdner Volksbühne" in diesem Winterhalbjahr findet am Mittwoch, den 21. April, abends 7,30 Uhr im Gewerbehaus statt. Zur Aufführung gelangt unter Eduard Mörikes Leitung mit dem verstärkten Orchester der Dresdner Philharmonie: 9. Sinfonie D-Moll von L. v. Beethoven; mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude". — Als Solisten wirken mit: Rose Walter, Sopran, Berlin; Hilde Eilger, Alt, Berlin; Carl Jöken, Berliner Staatsoper, Tenor; Hermann Schey, Baß, Berlin. Chor: Dresdner Singakademie und Herren des Dresdner Lehrergesangvereins. — Infolge bedeutend erhöhter Kosten ändern sich die Preise wie folgt: Für Nichtmitglieder 3,50 M., Karten bei F. Ries, Seestraße, C. Rönisch, Waisenhausstraße, und Abendkasse; für Mitglieder 2 M. Es erhalten außerdem Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten [...] Jugendbünde gegen Ausweis an der Abendkasse Galerie[...] à 1 M.

Volkshochschule. Mittwoch, den 21. April, beginnen: [...] Hörisch: Goethe. 3. Die italienische Reise (Lesestunden [...] Aussprache), 6,30—9 Uhr in der 21. Volksschule, [...] Platz 26/27; daran anschließend Vorträge, 8,15—9,45 [...] Lesesaal der Städt. Bücherei und Lesehalle, Neues [...] Theaterstraße 11, I; Charlotte Wolff: Körperbildung [...] Rhythmus (Fortsetzung, neue Teilnehmer nicht [...] 7,30—9 Uhr in der Turnhalle der Neust. Höheren Mädchen[...] Frauenschule, Weintraubenstraße 1. Teilnehmerkarten [...] Lehrgängen in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, I.

Volkshochschule. Donnerstag, den 22. April, beginnen [...] Pfarrer Dr. Karl August Busch: Ibsens „Brand" 7,30—9 [...] im Neustädter Staatsgymnasium, Holzhofgasse 2; [...] Häfker: Zurechtfindung nach den Gestirnen, (Eine [...] führung für den Wanderer in die Ortskunde des Himmels [...] die astronomische Geographie), 7,30—9 Uhr in der [...] anstalt, Weintraubenstraße 3; Dr. med. Fritz Hübler: [...] und Nutzen des Impfens, 7,30—9 Uhr im Deutschen [...] Museum, Zirkusstraße 38. Teilnehmerkarten zu den [...] in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, I.

50jähriges Jubiläum der Dresdner Kunstakademie. [...] Staatl. Akademie für Kunstgewerbe in Dresden feiert [...] dieses Jahres ihr 50jähriges Bestehen. Eine Festsitzung [...] am 20. Mai im Brühlschen Saal der Akademie die [...] ellsten. Am gleichen Tage beginnt eine Ausstellung, in der [...] treten sein werden: Innenarchitektur- und Möbelzeichner, [...] für Baukunst und Kleinkunst, Plastiker für Holz, Stein, [...] Keramik und Glas und die graphischen Künste. Außerdem [...] an der Ausstellung beteiligt die Textilzeichner für [...] Techniken, Mode- und weibliche Handarbeiten, allgemeine [...] dien der Zeichenlehrer, Mal- und Modelliersäle, die [...] für akademische Zeichenlehrer, der Jahreskursus für [...] liche Bildung und die Abendschule für Leute der Praxis. [...] dieser Ausstellung soll auch eine größere Veröffentlichung [...] Studienergebnissen den heutigen Stand der Arbeiten der [...] demie der Oeffentlichkeit vorführen.

Sarrasanis letzte Dresdner Woche. Fesselnd [...] Sarrasanis Abschiedsprogramm, eine Schau, die über [...] umspannt. Japans vollendetste Artisten, Rifkabylen [...] heißumstrittenen Marokko und Sioux-Indianer, Mulatten [...] Mexikaner, Künstler aller europäischen Nationen, schöne [...] aus allen von der Sarrasani-Schau bereisten Ländern, [...] Spiele in den Lüften mit fliegenden Menschenkörpern, die [...] Trapez zu Trapez durch die Kuppel springen. Alle diese [...] lichkeiten werden binnen wenigen Tagen vorübergehend [...] Hans Stosch-Sarrasani rüstet mit seinem internationalen [...] banne zur Reise und sein Dresdner Haus wird die Tore schl[...] Fünf Monate hindurch hat er Dresden spannende Schau[...] gezeigt. Die berühmtesten Sensationen, die [...] Namen der internationalen Artistenschaft waren Gäste [...] Dresdner Sarrasani-Hauses. Seine große „Revue der [...] wird nur noch bis zum nächsten Sonntag, den 25. April, [...] sehen sein. Am Montag bereits wird das Unternehmen Dre[...] verlassen. Mit einer völlig neugeschaffenen Schau tritt [...] Stosch-Sarrasani seine Jubiläumstournee durch Deutschland [...] Für Dresden sind nur noch wenige Sarrasani-Tage [...] am Sonntag finden die letzten zwei Vorstellungen statt. [...] mann sollte die Gelegenheit ausnützen.

Vom Tage

Selbstmord durch Ueberfahren? Auf der Strecke Leip[zig—] Hof wurde die verstümmelte Leiche eines Maurers aus [...] Dölitz gefunden, der von einem Zuge überfahren worden [...] Man vermutet Selbstmord.

Selbstmorde in Berlin. Am vergangenen Sonntag [...] in Berlin 5 Selbstmorde und 7 Selbstmordversuche verzeichnet.

Bombenattentat in China. Wie bürgerliche Presse[...] aus Hongkong melden, hat eine Räuberbande 7 Bomben [...] Dorf geworfen, während dessen Einwohner zu einer [...] vorstellung sich versammelt hatten. 20 Personen sollen [...] und 130 verletzt worden sein.

Rundfunk

Mittwoch, den 21. April.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 [...] Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und [...] sage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, [...] burg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-[...] Zur Reichsgesundheitswoche: 6 Kapitel persönlicher Gesund[heits]pflege. 12,15—12,35 Uhr: 3. Vortrag (von Leipzig aus): [...] Dr. Altrock von der Universität Leipzig: „Die tägliche [...]übung". — 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: [...] und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk [...] Zentralinstitutes (Deutsche Welle). 3 Uhr: Lektor [...] Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. 3,35 Uhr: [...] Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene [...] 4—4,45 und 5,05 bis 5,45 Uhr: Dresden: Nachmittag für [...] Dazwischen: Zur Reichsgesundheitswoche: 6 Kapitel zur [...]lichen Gesundheitsfürsorge. 4,45—5,05 Uhr: 3. Vortrag [...] Chemnitz aus): Stadtobermedizinalrat Dr. Hause, [...] „Säuglingsfürsorge". 6,30—6,45 Uhr: Funkbastelstunde. [...] Uhr: Arbeitsbericht des Sächs. Landesamtes für Arbeits[...]lung. 7—7,30 Uhr: Prof. Dr. Witkowski von der Universität Leipzig: 20. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: „[...] des deutschen Dramas und des Theaters". Uebertragung [...] Neuen Theater zu Leipzig: 7,30 Uhr: Der Troubadour, Oper in 4 Akten von Verdi. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): [...] und Sportfunkdienst.

Voraussichtliche Witterung am 21. April (Mittwoch). [...] beständig, ziemlich kühl, etwas windig, zeitweise Regen.
22. April (Donnerstag). Wolkig, zeitweise heiter, [...] kühl, Regenschauer.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale, Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Elternratswahlen

Die Wählerlisten für die

Sonntag den 9. Mai dieses Jahres

stattfindenden Elternratswahlen liegen **von Donnerstag den 22. bis mit Donnerstag den 29. April bei den Leitern der Volksschulen** zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind während der Auslegungszeit bei dem unterzeichneten Wahlkommissar anzubringen.

Gleichzeitig wird hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen aufgefordert. Diese müssen bis spätestens Sonnabend den 1. Mai bei dem unterzeichneten Wahlkommissar eingegangen sein. Wahlvorschläge, die verspätet eingehen, werden zur Wahl nicht zugelassen.

Es sind zu wählen für die Pestalozzi-, Lessing-, Schiller- und Stiftsschule je 10, für die Ludwig-Richter-Schule 8 und für die Potschappel- und Glückaufschule je 6 Elternratsmitglieder. Die Wahlvorschläge sind für jede Schule getrennt einzureichen. Näheres ist aus den in den Verwaltungsstellen und in den Schulen aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Freital, am 15. April 1926.

Der Wahlkommissar.
Scheibner, Stadtrat.

Theater am Wasaplatz
Allabendlich 8 Uhr:
Neu einstudiert!
Robert und Bertram
oder „Die lustigen Vagabunden"
Gesangsposse in 4 Abteilungen von G. Räder
U. a.: Auftreten des weltberühmten Hungerkünstlers Gellerabi

Tymians Thalia-Theater Täglich 8 Uhr
Das einzige wirkliche Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Billige · gute Zigarren
13 St. 1 Mark
15 St. 1 Mark
Wilh. Baege
Pirna

Segeltuchschürzen
Leibschürzen
Gummischürzen
für Frauen und Kinder
billigst bei
Ewald Kluge
Pirna, Lange Str. 17

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Meißen.
Mittwoch, den 28. April
abends 7,30 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses
Hauptversammlung
Tagesordnung: 1. Bericht über den abgeschlossenen [...]vertrag.
2. Beratung der zu stellenden Anträge [...] Verbandstag.
3. Sonstige Verbandsangelegenheiten.
Anträge, die in dieser Hauptversammlung beraten werden sollen, müssen bis zum 26. April beim Unterzeichneten eingereicht sein.
Die Ortsverwaltung
J. A.: Arno Rosenbaum.

Im **Liliengarten** kehre ein.
Denn dort soll's recht gemütlich sein.
Wer Aerger hat und Gram, ermannt sich
Und geht nach
Liliengasse
fünfundzwanzig

Inseriert in der Arbeiterstimme

Nähmaschinen

Etat und Volksgesundheit

M. Arendsee.

Das Ziel und der Sinn der Reichsgesundheitswoche ist nach den Richtlinien der Veranstalter, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinzuweisen und das persönliche Verantwortlichkeitsgefühl jedes einzelnen gegenüber seiner gesundheitlichen Pflichten zu stärken. Das heißt, es soll ein Ablenkungsmanöver getrieben werden gegenüber der verantwortungslosen Politik der heutigen Machthaber, deren Zinsen- und Wirtschaftspolitik zur Erwerbslosigkeit von Millionen, zu einem grauenhaften Wohnungselend, zu Massenarmut und damit Massenverelendung und Zerstörung der Gesundheit geführt hat.

Die allgemeine Aufmerksamkeit soll auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hingewiesen werden; das wagen dieselben Herren dem Volke verkünden zu lassen, die bei Aufstellung des Etats von Reich, Ländern und Gemeinden zeigen, wie sie die gesundheitlichen Fragen einschätzen.

Die Steuern, die aus den Massen durch Lohnabzug, indirekte Steuern und Zölle herausgepreßt werden, dienen zur Aufrechterhaltung ihres Machtapparates, Reichswehr, Polizei, Justiz und Kirche. Für die Bekämpfung der ungeheuren gesundheitlichen Schäden ist in der Regel kein Geld vorhanden. Deshalb der Alarmruf: „Hilf dir selbst!"

Der Gesamtetat des Reiches in Höhe von rund 9 Milliarden erhält für die gesamte Volksgesundheit 4½ Millionen, darunter noch 1 350 000 Mk. für die persönlichen und sachlichen Ausgaben des Reichsgesundheitsamtes und 1,8 Millionen für Bekämpfung des Alkoholismus, so daß für das Gesundheitswesen reine nur 1,1 Millionen bleiben. Diese Summe ist gegenüber dem Vorjahr um 2 Millionen verringert worden.

Der Militäretat dagegen ist von 465 Millionen auf 560 Millionen, also um 95 Millionen erhöht worden. Die technische Nothilfe ist mit 2 850 000 Mk. bedacht.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Tuberkulose sind überhaupt keine Mittel in den Etat eingesetzt. Lediglich aus dem Fonds zur Bekämpfung des Alkoholismus werden der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und dem Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose je 150 000 Mk. überwiesen. Die kommunistischen Anträge, je 50 Millionen in den Etat einzusetzen und in das zur Beratung stehende Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Sicherung der unentgeltlichen Behandlung besonders in Krankenhäusern und Fürsorgemaßnahmen aufzunehmen, ferner ein Tuberkulosengesetz vorzulegen, wurden abgelehnt. Die Regierung erklärte, jede finanzielle Belastung des Reiches abzulehnen, ebenso sei es nicht möglich, ein Tuberkulosengesetz vorzulegen, weil die Länder nicht geneigt seien, die Kosten zu übernehmen. Preußen stellt im Etat für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten 50 000 Mk. und für ärztliche Untersuchung der „Kontrolltiere" 120 000 Mk., für Tuberkulosenbekämpfung 400 000 Mk. zur Verfügung. In den anderen Ländern treten Etatposten für diesen Zweck überhaupt nicht in Erscheinung.

So bleibt die Bekämpfung dieser Volksseuchen, die ihre Hauptursache in den elenden Wohnungsverhältnissen haben, lediglich Sache der Sozialversicherung, für die die Arbeiterschaft die Kosten aufzubringen hat.

Zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit zahlt das Reich an die Reichsanstalt in Charlottenburg 100 000 Mk. Zuschüsse, Preußen stellt 400 000 Mk. für diese Zwecke zur Verfügung, während für die Anschaffung eines einzigen Zuchthengstes aus England 600 000 Mk. ausgegeben werden. 30 000 Mk. wurden allein an Vermittlungsgebühren gezahlt. Die Gesamtausgaben für Pferderennen und Pferdezucht betragen 17,4 Millionen, 15,4 Millionen aus der Rennwettsteuer und 2 Millionen noch aus den Steuergroschen der Arbeiter. Die Aufzucht von Pferden ist also für den preußischen Staat wichtiger als die gesundheitliche Fürsorge für Säuglinge und Kleinkinder.

Ebensowenig geschieht etwas für die Schulkinderfürsorge, die ärztliche Versorgung und Schulspeisung bleibt Sache der Gemeinden. Im preußischen Etat sind ganze 40 000 Mk. für Schulgesundheitspflege, im sächsischen Etat ist eine Summe für Schulkinderspeisungen in Höhe von 200 000 Mk. enthalten.

„Eine hohe Säuglingssterblichkeit ist nicht tragbar, ein halb gesundes oder schlecht gehaltenes Kind soll wie ein persönlicher Vorwurf wirken," so heißt es in den genannten Richtlinien. Merkt es euch, Proletarier, und zahlt es ihnen heim.

Der Stadtarzt Dr. Jüngling aus Sagan berichtet an den Magistrat, daß Arbeitslosigkeit, dauernde Kurzarbeit, geringe Löhne der Textilindustrie zur katastrophalen Lebenshaltung der dortigen Arbeiterschaft führt. Die Kinder bekommen nicht zu sehen, was ihnen zuträglich ist, sondern was wenig kostet. Alle guten Ratschläge nützen nichts. Zwei Drittel der Kinder sind rachitisch oder in Gefahr, es zu werden. Kinder kommen ohne Frühstück in die Schule, das Mittagessen besteht bei vielen aus Kaffee und Brot. Die Bekleidung ist jämmerlich.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Elendsdasein des Proletarierkindes.

Aber der Geburtenrückgang macht den Herrschenden viel Sorge. Gegen die „Abtreibungsseuche" wird in der Reichsgesundheitswoche in allen Tonarten gewettert werden. In der Denkschrift der Reichsregierung über die gesundheitliche Lage heißt es:

„Während die Abtreibungen der Leibesfrucht früher in der Hauptsache nur in den Großstädten beobachtet wurden, finden sie infolge der in weitesten Bevölkerungsschichten bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch auf dem flachen Lande Eingang. Klagen über gesundheitliche Folgeerscheinungen, Unterleibs-Erkrankungen, Siechtum, Todesfälle, liegen aus den verschiedensten Teilen des Reiches vor."

Dieselbe Reichsregierung verlangt aber die Streichung der letzten Zuschüsse zur Wochenhilfe in Höhe von 20 Millionen.

Ein besonderes Kapitel bildet noch die Unterstützung der privaten Wohlfahrtspflege. Die Mittel für allgemeine Wohlfahrt, Jugendwohlfahrt oder Gemeindefürsorge in den Etats des Reiches und der Länder fließen zum größten Teil nicht den Gemeinden, sondern den Organisationen der privaten Wohlfahrt zu. Während die Reichsregierung bei den diesjährigen Etatberatungen wieder erklärte, daß sie grundsätzlich ablehnen müsse, Zuschüsse an Länder und Gemeinden für diese Zwecke zu geben, ist sie gegenüber den Spitzenverbänden der bürgerlichen Wohlfahrtspflege sehr weitherzig. Außer den versteckten Posten sind erhöht worden der offene Posten von 3 Millionen auf 6 Millionen.

Neu soll geschaffen werden ein Titel: „Für kulturelle Zwecke", für den 1 Million Mark eingesetzt sind, d. h. für kirchliche Zwecke sollen 1 Million Mark verwendet werden. Die direkten Zuwendungen an die Kirche sind in Preußen im Etatjahr 1926 gegenüber 1925 von 60 auf 71 Millionen erhöht, die Ausgaben für Justiz von 287 Millionen auf 313 Millionen, für Volkswohlfahrt dagegen von 247 auf 230 Millionen herabgesetzt worden.

Ergibt sich also schon aus den Etatsummen, wie gering die Regierungen die gesundheitliche Fürsorge einschätzen, so zeigt sich bei den Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge, wie rücksichtslos die Regierung am Werke ist, die Gesundheit von Millionen Erwerbsloser und ihrer Familien zu untergraben. Die Summen sind von Jahr zu Jahr herabgesetzt worden. Es waren im Etat eingesetzt — für produktive und unterstützende Erwerbslosenfürsorge:

1924	280 Millionen
1925	220 Millionen
1926	100 Millionen

Ausgegeben wurden aber nur von den im Jahre 1924 für unterstützende Erwerbslosenfürsorge eingesetzten 170 Millionen ganze 681 815,22 Mk., also nicht eine Million. Die Gelder sind also auch noch für andere Zwecke verwendet worden.

Dieser kurze Ueberblick beweist klar und eindeutig den reaktionären Charakter der kapitalistischen Regierung in der Frage der Volksgesundheit. Die Arbeiterschaft muß darum in der Reichsgesundheitswoche gegenüber den heuchlerischen Reden der bürgerlichen Quacksalber den wahren Charakter dieses Staates aufzeigen.

Die Massenarbeitslosigkeit der Frauen

Während zu Beginn der Krise im November-Dezember 1925 die Arbeitslosigkeit der Frauen weit hinter der der Männer zurückblieb, hat sie sich im Verlauf der Krise der der Männer immer mehr genähert. Seit Wochen bleibt jetzt die Arbeitslosigkeit der Männer annähernd stabil oder ebbt ein wenig zurück, während sie bei den Frauen meist noch zunimmt, mindestens aber stabil bleibt.

An den letzten drei Stichtagen wurden gezählt:

Stichtag:	Hauptunterstützungsempfänger: männlich:	weiblich:	zusammen:
15. Februar 1926	1 772 357	286 055	2 058 412
1. März 1926	1 750 139	306 040	2 056 179
15. März 1926	1 702 541	314 920	2 017 461

Die Steigerung der Frauenarbeitslosigkeit geschah nicht etwa plötzlich, auf Grund einer starken Konjunkturschwankung in Industriezweigen mit vorwiegend weiblicher Arbeiterschaft, sondern ganz langsam und kontinuierlich.

Während noch im Dezember die Arbeitslosigkeit der männlichen und weiblichen Mitglieder der Gewerkschaft mit 20,8 zu 14,1 auf je 100 Mitglieder eine starke Differenz zugunsten der weiblichen Mitglieder aufwies, verringerte sich diese Differenz von Monat zu Monat. Im Januar waren auf je 100 Mitglieder 26,8 Männer und 19,3 Frauen arbeitslos.

Noch viel größer war das Anwachsen der weiblichen Kurzarbeiter. Gab es im November 1925 auf je 100 Mitglieder der Gewerkschaften 14,4 männliche Kurzarbeiter und 22 weibliche Kurzarbeiter, so kamen im Februar schon auf 17,7 Kurzarbeiter 36,7 Kurzarbeiterinnen.

Diese Zunahme der Frauenerwerbslosigkeit und Kurzarbeit findet sich fast ausnahmslos in allen Berufszweigen:

So in Lohnarbeit wechselnder Art (Zun. 12 030), im Spinnstoffgewerbe (Zun. 11 756), Bekleidungsgewerbe (Zun. 9674), in der Berufsgruppe häusliche Dienste (Zun. 8756), bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten (Zun. 8084), in der Metallindustrie (Zun. 7111), in schwächerem Maße auch in der Gast- und Schankwirtschaft, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, in der Landwirtschaft.

Der Andrang überstieg 10 Arbeitsgesuche auf je eine offene Stelle in der Metallindustrie, Industrie der Steine und Erden, Textilindustrie, Lederindustrie, Nahrungs- und Genußmittel-Industrie, im Bekleidungsgewerbe, in der Lohnarbeit und in den kaufmännischen Berufen.

Dieses Anwachsen der Frauenerwerbslosigkeit ist um so bemerkenswerter, als es nicht hervorgerufen ist durch einen Rückgang der am Arbeitsmarkt vorhandenen offenen Stellen. Im Gegenteil: Während für männliche Arbeitsuchende das Angebot an offenen Stellen um 4,9 Prozent fiel, stieg es für weibliche Arbeitsuchende um 5,9 Prozent.

Dieses stärkere Angebot an offenen Stellen für Arbeiterinnen wird aber nicht nur aufgehoben, sondern weit übertroffen durch die sprunghaft steigende Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden. So stieg die Zahl der männlichen Arbeitsgesuche um 3,7 Prozent, die der weiblichen um 12 Prozent.

Ob das steigende Angebot von offenen Stellen für Arbeiterinnen zurückzuführen ist auf ein Ersetzen gelernter Arbeiter durch ungelernte, junge Arbeiterinnen, als Folge der Rationalisierung, ist aus dem vorliegenden Material noch nicht mit Bestimmtheit zu behaupten.

Ob die wachsende Massenarbeitslosigkeit der Frauen dadurch sich erklärt, daß eben durch die Arbeitslosigkeit der Männer gezwungen auch ein gut Teil der Arbeiterfrauen wieder oder überhaupt zum erstenmal auf dem Arbeitsmarkt erscheint — auch das geht aus den Zahlen des „Reichsarbeitsblattes" nicht hervor. Das ungeheuer starke Angebot gerade in den Berufsgruppen „Lohnarbeit wechselnder Art" (110 618) und „häusliche Dienste" (128 432) spricht für die Auffassung.

Das starke Fluktuieren (auf der einen Seite Massenentlassungen gerade von Frauen — auf der anderen Seite stärkere Einstellungen gerade von Arbeiterinnen), das erbarmungslose Hin-und-Hergeschobenwerden dieser gedrücktesten Schicht der Arbeiterklasse zeigt, daß eine so tiefe und andauernde Arbeitslosigkeit wie die gegenwärtige den naiven Kleinbürgertraum; die Frau dem Haus und den Kindern wiederzugeben — nicht etwa erfüllt, sondern in sein Gegenteil verwandelt. Statt die Arbeiterinnen ins Haus zurückzuführen (schon, „um den Arbeitsmarkt zu entlasten") reißt sie auch noch die Hausfrauen auf den übervollen Arbeitsmarkt — sie ersetzt zwar auf der einen Seite den Arbeiter durch die Arbeiterin, schleudert sie aber auf der anderen Seite noch rücksichtsloser als die Männer auf die Straße.

Das ist die Wirtschafts„ordnung" der schwarz-rot-goldenen Republik.

Auch die Dresdner Fabrikarbeiter gegen die 23 Renegaten

In der ordentlichen Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes am Freitag wurde bei der Diskussion zum Geschäftsbericht auf die Gefahr der Gewerkschaftszerschlagung durch die 23 Mandatsjäger im Sächsischen Landtag hingewiesen. Prompt erschien nach diesen Ausführungen auch der Gauleiter Hilpmann am Rednerpult, um den Gewerkschaftsgenossen vorzureden, die Frage der 23 gehöre nicht in Gewerkschaftsversammlungen. Hilpmann war dabei so vermessen, zu behaupten, daß bestimmt 90 Prozent der Verbandsmitglieder gar nicht wüßten, was eigentlich die Leipziger Gewerkschaftszeitung geschrieben habe (?). Ob er dieses Intelligenzmaß mit dem Maßstabe des Gauleitungsbureaus mißt, wissen wir zwar nicht, müssen es aber daraus schließen. Die weitere Diskussion bewies aber, daß die anwesenden Fabrikarbeiter anders über die Frage der 23 urteilen als H., trotzdem versuchte H. auch nochmals gegen eine Mißtrauensresolution gegen die Schriftleitung der Gewerkschaftszeitung anzukämpfen, jedoch vergeblich; die eingereichte Resolution wurde gegen 2 Stimmen (Hilpmann und noch ein getreues Schäfchen von H.) angenommen. Fabrikarbeiter Dresdens, sorgt durch unermüdliche Werbearbeit dafür, daß auch in Zukunft kein Interessenvertreter der 23 euch seinen Willen aufoktroieren kann.

Gewerkschaftliches

ADGB.-Ortsausschuß Seifhennersdorf.

Mittwoch, den 21. April: Kartellsitzung. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Referat über Sozialisierung der Baubetriebe. 3. Bericht der Maifeierkommission. 4. Allgemeines. Anfang 8 Uhr.

Selbmann's Haferkakao Pfund 60 Pf. Grenadierstraße und Filialen

Der Lockruf des Goldes

Roman von Jack London

1.

Der Raum hatte durch sein Kommen gleichsam eine andere Atmosphäre erhalten. Er schien ihn ganz mit seiner Lebensfreude zu füllen. Wer von der Straße hereinkam, spürte es sofort, und als Antwort auf alle Fragen deuteten die Barkeeper nur nach hinten und erklärten: „Burning Daylight ist losgelassen." Und die Leute blieben, und das Geschäft blühte. Das Spiel kam in Gang, und bald waren alle Tische besetzt, und das Klirren der Jetons und das eintönige Surren der Roulettekugeln übertönte gebieterisch den heiseren Lärm von Männerstimmen, Flüchen und schwerfälligem Lachen.

Wenige kannten Elam Harnish unter einem anderen Namen als Burning Daylight — dem Namen, den man ihm in der ersten Zeit des Landes gegeben hatte, weil er seine Kameraden mit den Worten: „Das Tageslicht brennt!" (burning daylight, gleich brennendes Tageslicht) aus den Betten zu jagen pflegte. Von den Pionieren in jener fernen arktischen Wildnis, wo alle Männer Pioniere waren, wurde er zu den ältesten gezählt. Männer wie Al Mayo und Jack Macquestion waren zwar vor ihm dagewesen; aber sie waren aus dem Osten von der Hudson-Bay über die Rocky Mountains gekommen. Er jüngerer hatte den Weg über den Chilkoot- und den Chilcat-Paß erschlossen. Im Frühling 1883, vor zwölf Jahren, war er als achtzehnjähriger Bursche mit fünf Kameraden über den Chilkoot gekommen. Im Herbst war er mit einemmal zurückgekehrt. Vier waren den Entbehrungen in der rauhen unwirtlichen Wüste erlegen. Und zwölf Jahre lang hatte Elam Harnish Gold gegraben in dem finsteren Polland.

Und keiner hatte so hartnäckig und ausdauernd gegraben. Er war mit dem Lande aufgewachsen, kannte kein anderes Land. Lager wie Forty Mile und Circle City waren Weltstädte für ihn. Und nicht allein daß er mit dem Lande aufgewachsen war, unfertig, wie es war, hatte er es mitgeschaffen. Er hatte Geographie und Geschichte dieses Landes gemacht, und die nach ihm kamen, schrieben über seine Fahrten und steckten die Wege ab, die sein Fuß getreten.

Helden neigen selten zu Heldenverehrungen, aber unter den Bewohnern dieses jungen Landes galt er trotz seiner Jugend als einer der ältesten Helden. In der Zeit war er den meisten voraus. An Taten hatte er sie übertroffen. Und es war bekannt, daß er eine Ausdauer besaß, die selbst den abgehärtetsten von ihnen umbringen konnte. Dazu kannte man ihn als einen muligen Mann, einen ehrlichen Mann, als einen Mann ohne Furcht und Tadel.

In allen Ländern, wo das Leben ein Glücksspiel ist, das leichtsinnig beiseite geworfen wird, verfallen die Leute fast automatisch um der Zerstreuung und des Vergnügens willen dem Spiel. Am Yukon verspielte man das Leben für Gold, und wer das Gold aus der Erde gewann, verspielte es wieder an einen anderen. Und Elam Harnish machte keine Ausnahme. Er war in erster Linie Mann, und der Instinkt, der ihm das Spiel des Lebens zu spielen trieb, war stark. Die Umgebung hatte die Form seines Lebens bestimmt. Er war auf einer Farm in Iowa geboren, jedoch mit seinem Vater nach dem östlichen Oregon ausgewandert, und hier, in der Bergwerksgegend, hatte Elam seine Kindheit verlebt. Harte Knüffe einstecken und hohe Einsätze wagen, das war das einzige, was er gelernt hatte. Mut und Ausdauer galt es in dem Spiel, aber der große Gott Zufall teilte die Karten aus. Ehrliche Arbeit für einen sicheren, aber mageren Verdienst zählte nicht. Man spielte hoch. Man wagte alles für alles, und etwas weniger als alles galt als Verlust. Auf diese Weise verlor Elam Harnish am Yukon zwölf Jahre. Am Moosehide Creek hatte er allerdings im letzten Sommer für zwanzigtausend Dollar Gold gefunden, und im Boden steckten noch für weitere zwanzigtausend. Aber wie er selbst sagte, hatte er damit kaum seinen Einsatz, ein Dutzend Jahre seines Lebens herausbekommen, und vierzigtausend waren nicht viel — die gingen darauf für einen Trunk und einen Tanz im Tivoli, einen Winter in Circle City und Proviant für das nächste Jahr.

Unter den Yukonleuten galt noch das alte Wort: Schwer gewonnen — leicht verlan. Als der Reel zu Ende war, lud Elam Harnish wieder alle Anwesenden ein, mit ihm zu trinken. Getränke waren teuer; dreißig Mann nahmen seine Einladung an und waren zwischen jedem Tanz Elams Gäste. Es war seine Nacht, kein anderer durfte einen Cent bezahlen. Nicht daß Elam Harnish ein Säufer gewesen wäre. Aus Whisky machte er sich nicht viel. Er war zu kraftvoll und robust, zu gesund an Körper und Seele, um zum Sklaven des Alkohols zu werden. Monate schwerer Arbeit verbrachte er auf Schlittenreisen und Bootfahrten, ohne ein stärkeres Getränk als Kaffee zu genießen, ja einmal hatte er sogar ein ganzes Jahr lang auf diesen verzichtet. Aber er war gesellig, und weil die Geselligkeit am Yukon nur in den Wirtschaften zu finden war, mußte er sie dort suchen. In den Lagern der Minenarbeiter im Westen, wo er als Knabe gelebt hatte, war es immer so gewesen. Für ihn war es die richtige Art von Geselligkeit für einen Mann. Er kannte keine andere.

Er war eine auffallende Erscheinung, obgleich seine Kleidung nicht von der der anderen Männer im Tivoli abwich. An den Füßen trug er Mokassins aus weichgegerbter Elenhaut mit Perlenstickerei in Indianermustern. Seine Hosen zeigten nichts Außergewöhnliches, und sein Rock war aus einer wollenen Decke gemacht. Wollgefütterte Lederhandschuhe mit langen Stulpen hingen nach Yukonmode an einem Lederriemen, der ihm um Nacken und Schultern lief. Auf seinem Kopf saß eine Pelzmütze, deren Ohrenklappen jetzt hochgeschlagen waren, während die Bänder herunterbaumelten. Sein mageres, längliches Gesicht, unter den Backenknochen leicht eingefallen, glich fast dem eines Indianers. Die sonnenverbrannte Haut und die scharfen Augen verstärkten diesen Eindruck, obwohl gerade der Bronzeton und die Augen selbst bezeichnend für einen Weißen waren. Er sah älter als dreißig aus, und er wirkte jetzt, als er glattrasiert und faltenlos dastand, fast wie ein Knabe. Wenn man doch den Eindruck hatte, daß er älter war, so hatte man keinerlei greifbaren Anhalt dafür. Man wußte, was der Mann durchgemacht und erlebt hatte und worin er anderen Männern so überlegen war — das war es. Er hatte sein Leben unverhüllt und unter ständigem Hochdruck gelebt, und etwas von alledem glühte in seinen Augen, zitterte in seiner Stimme, und erschien, sobald er sprach, auf seinen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

B Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte in dem Verbreitungsbezirk Dresden B

Sächsische Möbel-Industrie
Dresden-N., Königsbrücker Straße 16
Möbel in allen Preislagen
Eigene Fabrikation. Kein Laden! Zahlungserleichterung! 18859

Wäsche, Wollwaren
Oswald Köhler
Markgrafen-Straße 43
21227

Walthers Schuhwarenhaus
„Zum Freischütz"
Alaunstraße 37 und Frauenstraße 2a
8892

Drogen, Farben ★ Max Franz
Königsbrücker Straße, Ecke Grenadierstraße

Eduard Konrad
Porzellan :: Glas :: Steingut
Königsbrücker Straße 38 Telephon 9123
21192

Schuhhaus J. Reinhold
Bautzner Straße 28 20053

Lebensmittelhaus Alfr. Teichert
Windmühlenstr. 17, Ecke Hechtstraße 18890

Leder- und Bedarfsartikel
Max Kreusche
Hechtstraße 46b
21342

KLOTZSCHE

Reserviert

Schuhwaren und Reparaturen
Franz Pittner 21239
Ecke Albert- und Mathildenstraße

ADOLF STARK
KÖNIGSBRÜCKER STRASSE 56
Lebensmittel ★ Zigarren
21343

Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Klotzsche Lina Barthel Rähnitz
am Schänkhübel Beckerstraße 10
Größtes Spezialgeschäft am Platze
21340

Fahrradhandlung Rich. Hänsel
Hainstraße 2 21341

Spezialgeschäft für Milch und Butter, sowie sämtl. Molkereiprod.
Otto Kelzscher 21347
Königsbrücker Straße 85

Putzgeschäft, Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Johanna Claus, Dresdner Str. 8

Blusen, Kleider, Gardinen
Wäsche, Herren-Artikel, Kurzwaren
G. Keßlich, Königsbrücker Str. 83

HELLERAU

Andreas Paulick
Fleischermeister
MARKT 2

Koch & Co.
Manufaktur-Waren
Am Markt 5
21251

HANNO ERTEL :::: MARKT 3
Kolonialwaren – Drogen – Farben
Zigarren 21248 Weine

Reformgeschäft Vogel.Gaststätte Rudolf Stephan Markt 2, I
21250

OTTO ZINCKE
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 21247

PUTZGESCHÄFT
FLORA HEROLD, Markt 5
21249

Schuhhaus Seraphin
Markt 6 21273

OTTENDORF-OKRILLA

ARTHUR WIRTH
Günstigste Einkaufsstelle in
21424 Textilwaren jeder Art

MARIA HOFMANN
KOLONIALWAREN
21274 DELIKATESSEN

Gustav Weinhold 21275
Schnitt- und Wollwaren
Sport- und Arbeits-Bekleidung

Otto Meinert Schuhwaren u. Reparaturen

Kreuz-Drogerie / Fritz Jackel
Drogen, Farben, Parfümerien
SPIRITUOSEN ★ SÄMEREIEN

Gustav Eidner
Fahrrad- u. Nähmaschinenhdlg.
Königsbrücker Straße 21278

Hermann Krüger
Kolonialwaren ★ Lebensmittel

Grenadierstraße **Seibmann's Kakao** und Filialen 21233

DRESDEN-NEUSTADT

HERRENKONFEKTIONS- und SCHUHWARENHAUS
Arbeitergarderobe, Berufskleidung jeder Art
Herrenartikel in großer Auswahl
WEISS & LEDERER
Bischofsplatz 6 Ecke Oppellstraße 20944

Spezialgeschäft für Obst, Südfrüchte, Landesprodukte
Paul Linke
Oppellstr. 27 8887

Sie kaufen billig Herren- und Knabenbekleidung, auch Schuhe gegen Kasse, a. Teilzahlung, ohne Aufschlag im
Neustädter Konfektions-Haus
Görlitzer Straße 4 am Tymian-Thalia-Theater — Telephon 12439 18885

Kahl's Möbelhaus
Reiche Auswahl Solide Preise
Alaunstraße 6 20032

Restaurant G. Schimm
An der Dreikönigskirche 2
empfiehlt seine Lokale der Arbeiterschaft 20850

Reformbetten, Holzbetten, Kinderbetten, Matratzen, fertige Betten
„Dresdensia"
Neustädter Markt 1

Schirme, Leder-, Drechsler-Galanteriewaren
8356 ALAUNSTRASSE **30**

Chemnitzer Trikotagen- u. Strumpfhaus 21998
Dresden-A. — Dresden-N.
Wettinerstr. 12 — Alaunstr. 8
Mitglieder erhalten 5% Kassenrabatt!

Schuhwarenhaus
Friedrich Fischer, Bischofsweg 11

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Konrad Kuntze
Bautzner Straße 87
21049

Rind- und Schweineschlächterei
Georg Löschbor
Louisenstr. 39, Eingang Alaunstraße

Theilbar-Diele 21194 Tel. 11283
Treff aller Arbeiter-sportler u. Sänger

Karl Henker Nachfg.
BECHSTRASSE 20 21251
Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte
Emaille, Aluminium, Porzellan, Steingut und Glas

GUTE MÖBEL
gegen langfristige Teilzahlung
„Hausrat", Gemeinnützige Möbelversorgung, G. m. b. H. 21192
Am Markt 8. Geschäftszeit 9–7 Uhr

DRESDEN-PIESCHEN

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer u. Bürgerstraße
21098 Telephon 26428

Varieté und Lichtspiele DEUTSCHER KAISER
21493 Leipziger Straße 112

Schuh- und Sportwaren
kauft man am besten Oschatzer Straße 1 bei Wehrmann 20945

EDWIN HECHT 20046
OSCHATZER STRASSE 21
Wild — Geflügel — Feinkost

Zigarrenhaus Guido Sommerschuh
Leisniger Platz 1 21214

W. Friebes Möbelhallen
Bequeme Teilzahlung
Mohnstraße 2, Ecke Torgauer Str

KONDITOREI UND KAFFEE **„SAXONIA"** 21062
Hermann Kaul, Oschatzer Straße 13

PAUL HENNIG
Oschatzer Straße 4 21049
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Ferd. Steuer Nachf.
Torgauer Straße 4
Hüte ★ Mützen ★ Herrenartikel

Hermann Zeidler, Leipziger Str. 88 Ecke Torgauer Straße
Manufaktur und Modewaren
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 20048
Tapisserie — Fabrikation

Paul Ostler, Schuhreparatur
Lederhandlung. Moritzstraße 1 21065

Paul Marx, Rehefelder, Ecke Mohnstraße
empfiehlt billigst 20047
täglich frische Backwaren aller Art

Fleisch- und Wurstwaren
stets frisch bei **Ernst Mirtschin**
Bürgerstraße 19 21066

PAUL KADEN
WOLLWAREN, TRIKOTAGEN
Turn- und Sportbekleidung 21064
Torgauer Straße 33

ALBIN BODEN
KOLONIALWAREN / / SPIRITUOSEN
Torgauer Straße 42 20954

Alle hygienische Gummiwaren für Damen und Herren
Kranken-, Wochen- und Kinderpflege-Artikel
Dauerwäsche größte Auswahl
Frauenheil Sanitäts-Haus 21259
Eigene Fabrik
Leibbinden jeder Art, Hüft- und Tanzgürtel, Büstenhalter u. Reformleibchen. Monatsbeinkl.
Kesselsdorfer Str. 4, Prager Str. 46, Wilsdruffer Str. 34, Pillnitzer Str. 55, Hauptstr. 16

STRIESEN

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten
Emil Otto, Schandauer Straße 61
21100

REGINA-LICHTSPIELE AUGSBURGER STRASSE Nr. 12
JEDEN DIENSTAG UND FREITAG PROGRAMMWECHSEL 21107
BEGINN: WOCHENTAGS 6 UHR NACHM. / SONNTAGS 3½ UHR NACHM.

Oswald Padelt
Bäckerei, Conditorei und Café
Schandauer Straße 79 Tel. 31708
21104

Otto Huth
Manufakturwaren
Tittmannstraße 11b
21105

Zum Bezug echter Kernledersohlen sowie sämtl. Schuhbedarfsartikel
empfiehlt sich billigst
Lederhandlung Augsburger Straße Ecke Jacobistraße 21380

Max Marx, Fleischermstr.
Wittenberger Straße 110c
Ecke Laurensteiner Straße 21103

Restaurant z. „Sächs. Husar"
Inhaber: Josef Nittel
Altenberger Straße 8 21097

Restaurant „Erdkugel"
Eilenburger-, Ecke Markgraf-Heinrich-Straße
Verkehrslokal der Striesener Arbeiter
21196

Haus- und Küchengeräte
Max Steinhart jun.
Wittenberger Straße, Ecke Tittmannstr.
21253

Seefisch- u. Delikatessenhandlung
21544 **Arthur Seifert**
Wittenberger Straße 99 Telephon 30219

Strumpf-Ecke
Spezialgeschäft in Woll-, Strumpf- u.
21106 Strickwaren
R. Hoffmann, Schandauer Str. 39

FRIEDRICHSTADT

Schokoladen / Kakao / Kaffee
Erich Eichler, Schäferstr. 1
an der Markthalle
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverk.
21258

PROBIEREN SIE 21217
Siegmar Weinbrände, Verschnitte
Siegmar Liköre, Siegmar Korn
SÜSSWEINE: Tarragona, Malaga, Samos, billigst
Die deutsche Weinbrennerei A.-G. Siegmar Sa.
SPEZIAL-VERKAUF
Menageriestr. 9, Ecke Schäferstraße
P. F. LACHMANN

Leder-Ausschnitte Schuhmacher-Artikel
Max Börner 21214
Schäferstraße 2 Schillingstraße 3

KAUFHAUS ADLER
Besonders billig in Strümpfen u. Trikotagen
Schäferstraße 40 21213
Vorzeiger dieses 5% Rabatt

Manufaktur- und Modewaren
Damen- und Kinder-Konfektion
ERNST VIETZE
Adler-, Ecke Schäferstraße 21215

Bellevue
Sonnabend Sonntag Montag **feiner Ball**
Waltherstraße 27 21213

Uhren, Goldwaren, Augen-Optik
Verkauf und Reparatur
P. OPITZ, SCHÄFERSTR. 40

Zigarrenhaus Franke
Schäferstraße 49 21211
Spezialität: Kautabake

Preiswerte Schuhwaren kaufen Sie im Schuhhaus 21219
ERDMANN, Schäferstraße 32

Kauft bei unseren Inserenten!

Friedrichstädter Warenhaus 21269

DRESDEN-COTTA

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten 8936
A. Hässner, Lübecker Straße 107

Wo gehen wir heute hin? **Lübecker Hof**
Max Schwan, Lübecker, Ecke Kronprinzenstr.
Jeden Sonnabend Schlachtfest 8899

Elisabeth Kulpfer Warthaer Straße 16
Trikotagen, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Handarbeiten, Gardinen, Blusen- u. Kleiderstoffe

STERN-DROGERIE
Erich Hofmann / Dresden-Cotta
Warthaer, Ecke Freiligrathstraße
Fernsprecher 17032 8901

Schuhwarenhaus
WALTHER DITTRICH
Eigene Reparaturwerkstatt 8918
WARTHAER STRASSE 2

Lebensmittel
PAUL MÜLLER, Lotzdorfer Str. 15

Schuhwaren-Haus
Hermann Hühnel
- Maßarbeit -
Reparaturen
Warthaer Str. 23

Rauchtabak Zigarren Zigaretten
A. GERSTEN
Warthaer Str. 3

Fenn
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzmoden, Herren- u. Sportartikel
Hamburger Str. 85

Uhren, Goldwaren
Arthur Pieper, Warthaer Straße 10

Schuhwarenlager und Reparaturwerkstatt
B. SCHINDLER
Hillndorfer Straße 12 8941

Bruno Ehrlich Möbel-Haus Fabrik
Louisenstraße 70/72
Große Auswahl Billigste Preise

Likörfabrik u. Weinhandlung
Robert Seifert Nachf.
Böhmische Str. 1, Ecke Alaunstraße
21191

Paul Müller
Spezialgeschäft in Seifen und Parfümerie 21233
Alaunstraße 13 Alaunstraße 13

Drogen, Farben E. Stephan
Fichtenstraße 6b
8891

Hugo Weinhold 21254
Billigstes Neustädter Wollwarenhaus
Bischofsweg, Ecke Alaunstraße

Haus- u. Küchengeräte
— Verlosungsgegenstände —
MAX STEINHART
Louisenstraße 39, Ecke Alaunstraße 21241

Lebensmittelhaus Buschmann
21709 Louisenstraße 49
Billigste Bezugsquelle für Neustadt

Zigarrenhaus Alb. Straßberger
21090 Oppellstraße 17
Pfeifen, Zigarren, Zigaretten in allen Preislagen

TRACHAU

Walter Kolbe
Uhren – Goldwaren – Optik
Leipziger Straße 218
21096

Restaurant „Zur Münze"
Leipziger Straße 181
21237

Streichfertige Farben
Drogerie Ottwin Dietrich / Leipz. Str. 171

OSKAR RUHTZ
Hüte, Mützen, Herrenartikel
— Umarbeiten von Hüten —
Leipziger Straße 153 21095

Clemens Kappke Goldschmied u. Uhrmacher
Leipziger Str. 153 — — Oschatzer Str. 25

MICKTEN

Gritzner FAHRRÄDER Nähmaschinen
ARTHUR RICHTER 21094
Leipziger Straße, Ecke Wölfnitzstraße 44

Kurt Gottschalt
Uhren – Goldwaren – Optik
Leipziger Straße 188 21093

BLASEWITZ

Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag
Feiner Ball

Vereinshaus Blasewitz
ERNST ADLER UND FRAU

Mastochsen-Schlächterei und Wurstfabrik 21360
Ernst May, Tolkewitzer Str. 9
Verkaufsstelle für zollfreies Gefrierfleisch

BRIESNITZ

Germania-Drogerie Felix Kaiser, Meißner Str. 39

PLAUEN

Drogenhaus Karl Weisse
Tharandter Straße 57 — Fernsprecher 43081
Farben, Lacke, Pinsel, Photoartikel, Sämereien, Wirtschaftsgegenstände 9984

Goliath-Leder
das beste Leder der Welt.
MAX SCHMIDT, Chemnitzer Platz
Telephon 40043 21877

Bruno Heinrich ★ Fleisch- und Wurstwaren
21581 Zwickauer Str. 124

Gotthard Streubel
Kolonialwaren-Handlung
21580 Zwickauer Straße 111

FRITZ KOSANKE 21278
Uhren / Goldwaren / Optik
Solide Preise
Chemnitzer Platz 1 / Tel. 14451

Baumwollwaren, Weiß- und Wollwaren, Herren-, Damenwäsche
Kaufhaus d. Westens Inhaber G. Rosenberg
Zwickauer Str. 127, a. d. Bienertmühle
21530
Kindwäsche
Trikotagen
Strumpf-, Kurzwaren
Haus- u. Küchengeräte